

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Befriedigte Gewissen Über der Feierung des Sabbaths/ Aus Der heiligen Schrift/ als aus dem rechten Grunde zur völligen Ruhe gebracht/ und ...

Welmer, Johann

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1703]

VD18 90811488

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

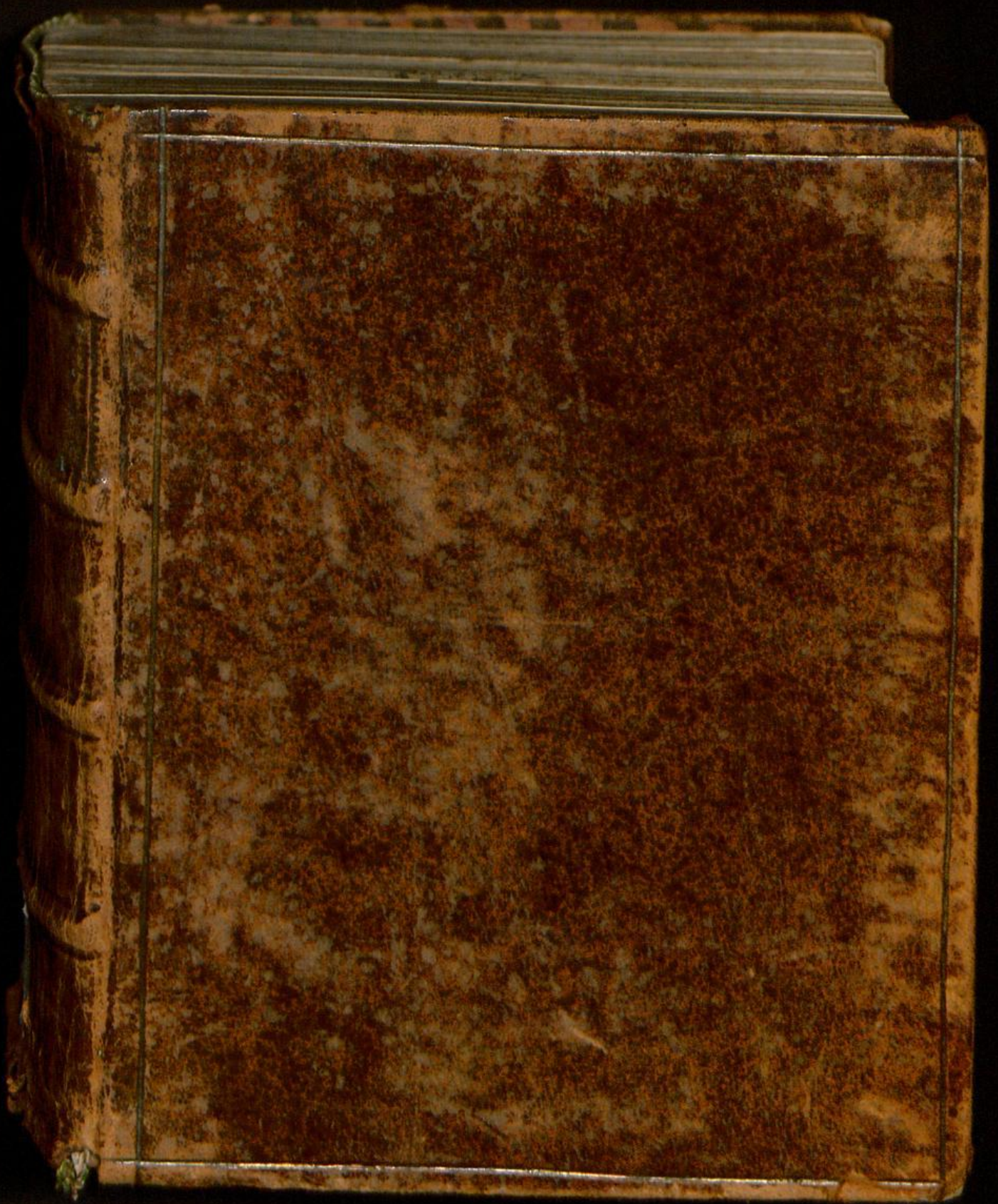
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-197114



9118.



BIBLIOTHECA
ORPHANOTROPHIEI
HALENSIS.

77 E 11.

77 E 11

4. Jo
Eing
xiii
Vn
200
für
2. D.
hab
Cap
Gru
En
Ga
gan
3. Joh
log
ad q
one
tica
et
ran

7x
101

Das
Befriedigte Bewissen
Über der
Feierung des Sabbaths/
Aus
Der heiligen Schrift/ als aus dem rechten Grun-
de zur völligen Ruhe gebracht/ und darinne aus, der
Übung der ersten Christenheit
bestetiget.

Marc. II, 27.

Der Sabbath ist um des Menschen Willen gemacht/ und
nicht der Mensch um des Sabbaths Willen; so ist des
Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbaths.



Gnade / Barmherzigkeit und Friede von
GOTT dem Vater durch unsern HERRN
JESUM CHRISTUM / Amen.

Vereinigter Leser.

§. I.

Lasset euch nicht mit mancherley und frembden
Lehren umtreiben. Denn es ist köstlich Ding/
daß das Herz durch die Gnade fest werde / nicht
durch Speise / davon keinen Nutzen haben / die so
damit umgehen: Also lehret uns Paulus zum He-
bräern am XIII, 9. und will / daß ein jeder Christ sich nicht in
mancherley Meynungen auffhalten solle / sondern eine Göttli-
che Gewißheit haben in der Lehre Jesu Christi / welche Gewiß-
heit denn durch die Gnade Gottes erhalten werde / wenn sie in
uns ist / nicht aber durch Speise noch dergleichen äußerlichen
Geprenge / davon der Seelen kein Nutzen wiederfahren kan / wenn
man sich darinne auffhält / und darnach wandelt.

§. II. Nun hat zwar unser HERR JESUS CHRISTUS den Willen sei-
nes Vaters seinen Jüngern / und uns allen deutlich genug für-
gestellt : Über dem auch seinen Heiligen Geist den Seinigen
verheissen und zugesandt / daß er sie erinnern solle in allem / das
Christus gelehret und verkündiget hatte / also daß von Seiten
Gottes es nicht ermangelt hat / seinen Gläubigen dasjenige zu
versichern / was er ihnen hat offenbahren und bekant machen
wollen; Jednoch aber hat es die Erfahrung gelehret / daß schon
zu den Zeiten der Apostel / so wol unter den Aposteln selbst / als
unter ihren Jüngern Zwiespalt entstanden / da der eine hieher /
der andere dorthin incliniret / und in Meynungen einander ent-
gegen gesetzt worden sind / welches seinen Ursprung daher ge-
nommen

nommen/ daß nicht ein jeglicher in allen recht in Christo gegrün-
det gewesen/ sondern noch etwas eigenes an sich behalten/ wel-
chem man offte mehr Raunt vergönnet/ und dannenhero zu sol-
cher Zwietracht immer weiter Anlaß gegeben/ biß dieselbe zu ih-
ren Kräftten kommen/ und völlig ausgebrochen/ zuweilen auch
grosse Zerrüttung unter denen Rechtschaffenen nach sich gezogen.
Damit nun solchem Unheil in der Zeit begegnet werde/ so hat
der Heilige Geist den Seinigen unter andern auch dieses auff
getreulichste beygebracht/ daß sich ein jeglicher feste in Christo
gründen/ und das Herz gewiß setzen solle/ damit es nicht durch
mancherley und fremde Lehre umgetrieben werde/ wozu der Apo-
stel auch seine Ephesier ermahnet/ wenn er in der Epistel an dies-
selben am IV, 14. schreibt/ sie sollen nicht mehr Kinder seyn/
noch sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind der
Lehre.

§. III. Es wäre ein leichtes mit unterschiedlichen Exempeln sol-
ches zu bestätigen/ da auch theure liebe Männer Gottes in ei-
nem und andern keine völlige Gewißheit gehabt/ indem sie zum
Theil auß keiner bösen Meinung von der Einfältigkeit Jesu
Christi abgewichen/ und über einem Dinge Zweifel gehabt/ wel-
ches doch andere in Gewißheit des Glaubens erkant/ oder sie ha-
ben wol gar das Gegentheil angenommen/ und für denselben ge-
eifert/ nicht anders als für den Willen Gottes/ da es doch mit
leichter Mühe hätte gezeigt werden können/ daß ihr Bekantniß
dem Willen Gottes zuwider gewesen. Wie solches unter an-
dern an den Galatern zu sehen/ die das Geheß Moses nebst der
Lehre von der Gnade Gottes annahmen/ und nicht anders als
durch jenes Erfüllung gerecht und selig werden wolten. Wir
wollen uns aber damit nicht weitleufftig auffhalten/ sondern vor-
jetzt nur die Lehre vom Sabbath für uns nehmen/ welche/ wenn
wir sie im alten Testament suchen/ sich uns darinne in solchem Ri-
gore zeigt/ daß auch noch jeho manche Gottfürchtige Seele nicht
anders als mit grosser Furcht und Ehrerbietigkeit solchen Wil-
len Gottes ansiehet/ und sich dazu anschicket/ demselben nach
allen

allem Vermögen zu gehorsamen; Dahingegen andere / die zur Freyheit Christi im neuen Testamente dargeboten/gelangen sind/ den Sinn und Willen Gottes recht vollkommen einsehen/und es verstehen was das sey; Lasset euch niemand ein Gewissen machen / weder über Speise oder über Trank / oder über bestimmte Feiertage / oder Neumonden/ oder Sabbathen. Welches denn eine grosse Seeligkeit ist/ wenn das Herz in diesen allen gewiß in Christo gegründet ist. Wir wollen diese Lehre in ihrem rechten Grunde untersuchen/ und in der Gewißheit des Glaubens darstellen. Gott helfe/ daß viele dadurch zu seinem Preise mögen gestärket und feste gegründet werden/ hinfort nicht im Zweifel/ sondern in der Gewißheit des Glaubens an solchem Tage sich zu bezeigen / und Gott darinne zu gefallen.

§. IV. Nachdem unser HERR IESUS in diese Welt kommen war/ daß er die Kinder Gottes/ die zerstreuet waren / versamlete/ wie Caiphas nach seinem Amte weissagete/ Joh. XI. 52. hat er selbst dieses Amt im Jüdischen Lande angetreten/gelehret/die Apostel und andere Jünger angenommen/welche er auch/nachdem er das Opffer/ das ewiglich gilt/ seinem himlischen Vater für der ganzen Welt Sünde aufgeopfert / ausserhalb des Jüdischen Landes in alle Welt ausgesandt / die Heyden zu gleicher Gnade einzuladen / und ihnen eben dieselben Wohlthaten anzubieten. Wie denn der Herr zu dem Ende selbst spricht: Ich habe noch andere Schaafe / die sind nicht aus diesem Stalle / und dieselben muß ich herführen/und sie werden meine Stimme hören/ und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Joh. X. 16.

§. V. Als nun der Herr IESUS aus diesen zweyen einander sehr widerwertigen Völkern / nemlich aus Jüden und Heyden eine heilige Christliche Gemeine versamlen wolte / welche nicht allein unter einem Haupte leben/ sondern auch in einer heiligen Harmonie des Geistes erfunden werden solte/ da war es nöthig/ daß alles dasjenige/ was bisshero diese beyde Völker voneinander

der

der getrennet hatte / weggethan und auß dem Mittel geräumet würde/ damit sie einander in Freundschaft ohne einige Hinderung anschauen/ und sich zur rechtschaffenen Vertraulichkeit und Liebe anschicken möchten.

§. VI. Suchen wir nun/ was dasjenige gewesen/ das die Heyden von den Juden/ und diese wiederum von jenen trennete/ so war bey den Heyden die offenbare Gottlosigkeit/ da sie von dem wahren GOTT ganz entfernet waren/ und hatten ihnen selbst Götter erschichtet/ und die Herrlichkeit des unsichtbaren GOTTes verwandelt in ein Bild gleich den vergänglichen Menschen / und der Vögel/ und der vierfüßigen und kriechenden Thiere / weßhalb sie denn auch von GOTT verlassen / und in einen verkehrten Sinn dahin gegeben waren/ zu thun/ das nicht taugt/ welche Gottlosigkeit denen Juden/ die rechte Juden waren/ Rom. II, 29. ein rechter Greuel war / und deswegen von den Heyden nicht allein abgeschaffet / sondern auch mit der wahren Furcht GOTTes des einigen und ewigen Schöpfers aller Dinge verändert werden mußte. Von den Juden aber wurde erfordert / daß sie dasjenige / welches GOTT ihnen allein auff eine gewisse Zeit anbefohlen und anvertrauet hatte/ und worinne sie von allen andern Völkern unterschieden waren/ ablegen und aufheben sollten. Denn wie die Juden denen Heyden um ihrer Gottlosigkeit willen feind und gram waren/ also hatten hingegen die Heyden einen rechten Greuel an den Juden wegen etlicher beschwerlichen sonderbaren Ceremonien und Gesezen/ um weßwillen sie allen Heyden gleichsam ein Spott und Verachtung waren. Und wenn Christus nicht mit solcher Macht in die Welt kommen wäre/ dieses Geseze aufzuheben/ so hätte nimmermehr eine gründliche und herzlichere Vereinigung unter diesen beyden Parteyen eingeführet werden können / welches alles der Apostel Paulus gar deutlich abhandelt / wenn er spricht: Gedencet daran / daß ihr / die ihr weiland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd / und die Vorhaut genennet wurdet / von denen / die genennet sind die Beschneidung / nach dem Fleische / die mit der Hand geschiehet / daß ihr zu derselben Zeit wäret ohne

Christo/fremde und auſſer der Bürgerſchaft Iſrael/und fremde von denen Teſtamenten der Verheiſſung / daher ſie keine Hoffnung hatten / und waret ohne Gott in der Welt. Nun aber / die ihr in Chriſto Jeſu ſeyd / und weylant ferne geweſen / ſeyd nun nahe worden durch das Blut Jeſu. Denn er iſt unſer Friede / der aus beyden eines gemacht / und hat abgebrochen den Zaun / der dazwiſchen war / indem / daß er durch ſein Fleiſch wegnahm die Feindſchaft / nemlich das Geſetz / ſo in Geboten geſtellet war / auf daß er auß zweyen einen neuen Menſchen in ihm ſelber ſchaffete und Friede machte. Eph. II. 12. 13. 14. 15. In welchen Worten wir ſo wol dasjenige / was die Heyden abzulegen hatten / als das / was Jeſu von den Jüden geſaget worden / zuerkennen haben. Da wir denn von dem Letzten reden wollen / welches der Apoſtel nennet τὸ μυστήριον τῆς φραγμῆς eine Scheidewand / und erkläret es / daß es geweſen ſey das Geſetz / ſo in Geboten geſtellet geweſen / welches Jeſus Chriſtus mit ſeiner Menſchlichen Natur / das iſt / mit ſeinem vollkommenen Gehorſam / Leiden und Sterben aufgehaben und abgeſchaffet habe.

§. VII. Es iſt aber nicht unbekannt / daß das Geſetz Gottes inſgemein in zwey Classen getheilet werde / derer eine in ſich begreift das natürliche Geſetz / welches Gott allen Menſchen inſ Herze gedrucket hat / daß ſie davon in ſich ein Licht oder Erkänniß / und daß auch einen Trieb / demſelben zu gehorſamen / empfinden / wenn ſchon kein mündlicher Befehl dieſerwegen an ſie gelanget. Die andere Claſſe der Göttlichen Gebote / begreift in ſich die willkührliche Gebote Gottes / welche von Natur niemand bekannt ſind / ſondern aus verborgenen Urfachen von Gott dem Herrn denen Menſchen zu unterſchiedenen Zeiten ſind gegeben worden. Da dann allhie billig gefragt wird / von welchem Geſetz der Apoſtel allhie rede / wenn er von einem Geſetz ſage / daß es durch Chriſtum ſey aufgehaben oder abgeſchaffet worden? Zur Antwort kan mit leichter Mühe gegeben werden / daß Gott mit nichts das in aller Menſchen Herzen eingepflanzte

pflanzte Gesez der Natur durch den Todt Jesu Christi abgeschafft habe/ als welches Gott noch immerhin von allen Menschen erfordert; Sondern das willkührliche Gesez / welches er denen Juden allein gegeben/ das ist/ durch den Todt Jesu Christi aufgehoben und abgeschafft worden/ wie solches nicht allein in diesem/ sondern auch an vielen andern Orten des Neuen Testaments klärlich gelehret wird/ welches allhie weitläufftiger darzutun unnöthig ist.

§. VIII. Indem wir nun allhie von dem Sabbath des Alten Testaments handeln/ so wird ferner zu erörtern seyn / daß derselbe nicht zu dem Geseze der Natur / sondern zu dem Geseze der Ceremonien und des Jüdischen Gottesdienstes gehöre/ welches/ wenn es wird erwiesen seyn / uns klärlich überführen kan/ daß wir durch den Todt und Verdienst unsers Herrn Jesu Christi von dem Gehorsam solches Gesezes völlig befreyet sind / und uns demselben verbindlich zumachen ganz nicht obliegen kan/ weshalb wir solche Sache fürder gründlich untersuchen müssen.

§. IX. Zwar muß man bekennen/ daß dieses Geseze von der Feyerung des Sabbath in der heiligen Schrift sehr ernstlich an unterschiedenen Orten sey geboten worden. Denn also stehet geschrieben: Gedencke des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligest. Sechs Tage solt du arbeiten und alle dein Dinge beschicken / aber am siebenden Tag ist der Sabbath des Herrn deines Gottes/ da solt du kein Werk thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter / noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Viehe / noch dein Fremdlinger/ der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erden gemacht/ und das Meer/ und alles was darinnen ist / und ruhete am siebenden Tage/ darum segnet der Herr den Sabbathtag/ und heiligt ihn. Exod. XX, 8. 9. 10. 11. Und abermahl: Haltet meinen Sabbath/ denn derselbe ist ein Zeichen mir und euch auf eure Nach-

Nach-

Nachkommen/ daß ihr wißet/ daß ich der Herr bin/ der euch heiliget. Darum so haltet meinen Sabbath/ denn er soll euch heilig seyn/ wer ihn entheiliget/ der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit drinnen thut/ des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck. Exod. XXXI, 13. 14. ja nicht allein das/ sondern Gott hat auch alles Feuer denen Kindern Israel am Sabbath in ihren Wohnungen anzuzünden verboten/ wie geschrieben stehet Exod. XXXV, 3. Und als sich ein Übertreter dieses gestrengen Gebotes funde/ der nur Holz am Sabbath-Tage/ (vielleicht zu seiner Nothdurfft) gesammlet hatte/ wurde er gefangen gelesget/ biß die Göttliche Antwort über ihn eingeholet wurde/ welche ihn denn befahl zu steinigen/ wie solches auch an ihm von der ganzen Gemeine ist vollzogen worden. Num. XV, 32. Ob nun wol aus diesen allen erhellet/ daß das Gebot von der Feyerung des Sabbath mit grossem Ernst von Gott geboten worden/ so folget doch daraus mit nichten/ daß um dieser Schärffe willen das Geseze vom Sabbath zum Geseze der Natur gehöre/ sintemal mehr Dinge in der heiligen Schrift mit eben solchem Rigore seyn geboten worden/ als die Beschneydung Gen. XVII, 12. 13. 14. ingleichen so ist auch das geseuerte Brodt bey dem Oster-Lamm zu essen verboten worden/ bey Straffe der Ausrottung aus dem Volcke Israel/ Exod. XII, 15. 19. Eben so ist auch das Essen des Fettes und des Blutes bey Straffe der Ausrottung aus dem Volck Israel verboten/ wie zu sehen im dritten Buch Moses am VII, 22. 25. Man wird aber darum nicht also bald gestehen/ daß diese Gebot zum Geseze der Natur gehören/ ob sie schon mit grosser Rigor und Schärffe dem Jüdischen Volcke sind fůrgestellet worden.

§. IX. Wir wollen aber mit unbeweglichen Gründen beweisen/ daß die Feyerung des Sabbath in dem Geseze der Natur von Gott nicht geboten sey.

Was aus von Natur bekannten Gründen nicht erwiesen werden kan/ daß es von Gott sey geboten worden/ das ist im Geseze der Natur nicht geboten.

Nun

Nun aber ist es von Natur bekanten Gründen nicht zu erweisen/ daß man eigentlich den siebenden Tag für andern heilig halten/ und daran von aller Arbeit ruhen solle. Darum so ist die Heiligung des siebenden Tages im Geseze der Natur nicht geboten.

Der erste Satz ist an sich klar/ denn was in dem Geseze der Natur geboten seyn soll/ das muß aus natürlichen Gründen/ die bey verständigen Menschen aus dem Licht der Natur erkant werden können/ offenbahr seyn/ also daß es einer dem andern fürstellen/ und ihn aus dem Lichte der Natur überführen kan. Den Nachsatz wird auch keiner verleugnen können/ der seine Vernunft recht gebrauchen wil. Denn ob gleich auß der Vernunft erwiesen werden könnte/ daß man eine gewisse Zeit zum Gottesdienst eigentlich widmen sollte/ so folget doch darauff noch lange nicht/ daß man eben den siebenden Tag in seiner Rückkehr allezeit dazu nehmen müsse. Ja wenn schon einer eine solche Meinung erweisen/ und bey sich feste sehen würde/ so könnte er doch einem andern nicht verdencken/ wenn derselbe etwa den dritten/ oder den zehenden/ oder einen andern Tag dazu feste sehen würde/ in Betrachtung dieser eben dasselbe Fundament haben würde/ denn Jesu. Ja man kans nach dem Licht der Natur nicht tadeln/ wenn jemand alle Tage einen Theil desselben zum Gottesdienste widmen würde/ wie wir auch an dem Hiob sehen/ daß er täglich seine Opfer gebracht/ und damit seinen Gottesdienst verrichtet habe. Hiob I, 5.

§. X. Es pfleget aber allhie eingewendet zu werden/ erstlich: daß Gott dieses Geseze von der Feyerung des siebenden Tages mit der Erschöpfung aller Dinge allen Menschen gegeben. Den als er Himmel und Erden in sechs Tagen erschaffen/ da habe er am siebenden Tage geruhet/ und denselben geheiligt/ auch hernach/ als er das Geseze von der Heiligung des siebenden Tages durch Mosen bekant gemacht/ da hat er öffentlich die Ursach hinzugehan/ warum sie den siebenden Tag heilig halten sollten. Nämlich weil Gott in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen

fen/ und am siebenden Tage geruhet habe/ weßhalb auch sie am siebenden Tage von aller Arbeit ruhen solten. Exod. XX, 11.

s. XI. Hierauff ist nun zu antworten/ daß zwar GOTT der HERR nach Vollendung der sechstägigen Erschöpfung aller Dinge am siebendē Tage geruhet/ und denselben geheiligt habe/ aber als dieses erzehlet und fargestellet wird/ da wird dem Menschen kein Gebot gegeben/ daß ers hierinne GOTT nachmachen/ und den siebenden Tag auch heiligen solle/ sondern es wird nur als eine bloße Historie referiret/ und haben die Menschen davon kein Gebot gehabt bis auff die Zeit Moses/ welcher bis auff 2500. Jahr nachher gelebet hat/ daher man auch keine Spur findet/ daß vor Moses Zeiten die Menschen den Sabbath für andern Tagen geheiligt hätten. Daß aber Moses bey der Promulgation des Gebotes von der Heiligung des Sabbathes diese Ursach hinzu thut/ daß die Kinder Israhel den Sabbath dar- um heiligen sollen/ weil GOTT am siebenden Tage geruhet/ solches machet das Gesetz von der Heiligung des Sabbathes noch zu keinem Gesetze der Natur/ als aus welcher es nicht erwiesen werden kan/ daß GOTT in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen habe/ indem es durch den Glauben gewußt wird. Heb. XI, 3. Das ist aber gewiß/ von der Promulgation Moses an/ ist es ein Gebot worden/ das zu dem Ceremonialischen Gottesdienst gehöret hat/ wie denn nirgendswo in der ganzen heiligen Schrift ein einiger Ort gezeiget werden kan/ daß GOTT denen Heyden oder sonst ausser den Jüden und denen unter ihnen wohnenden Fremdlingen einem Volcke den Sabbath zu heiligen anbefohlen. Ja wir lesen vielmehr/ daß GOTT dieses Geboth allein denen Jüden gegeben habe: Denn also stehet geschrieben Exod. XXXI, 13. „Haltet meinen Sabbath/ denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auff eure Nachkommen/ daß ihr wißet/ daß ich der HERR bin/ der euch heiligt/ darum so haltet meinen Sabbath/ denn er soll euch heilig seyn/ wer ihn entheiligt/ der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit drinnen

„drinnen thut / des Seele soll ausgerottet werden von seinem
 „Volk. Sechs Tage soll man arbeiten / aber am siebenden Tag
 „ge ist's Sabbath / die heilige Ruhe des HErrn / wer eine Arbeit
 „thut am Sabbath-Tage / soll des Todes sterben. Darum
 „sollen die Kinder Israhel den Sabbath halten / daß sie ihn
 „auch bey ihren Nachkommen halten zum ewigen Bunde /
 „es ist ein Zeichen zwischen mir und den Kindern Israhel.
 Da sehen wir ausdrücklich / daß GOTT nicht saget: Es sollen alle
 Menschen den Sabbath halten / er ist ein Zeichen zwischen mir
 und allen Menschen; Sondern er saget nur: Die Kinder Israhel
 sollen ihn halten / denn er ist ein Zeichen zwischen GOTT
 und den Kindern Israhel. Und durch den Propheten Ezechi-
 el hält GOTT der HErr den Kindern Israhel seine Wohlthaten
 für / und seket unter dieselbe seinen Sabbath / daß er
 ihnen denselben zum Zeichen gegeben habe / daß sie
 lerneten / daß sie der HERR heilige. Ezech. XX, 12.
 Da durch Mosen eröffnet er ihnen eine sonderbare Ursach / war-
 um er denen Kindern Israhel die Ruhe des Sabbath's befohlen
 habe / welche sich auff kein ander Volk reimet / wenn er spricht:
 Deut. V, 15. Denn du solt gedencken / daß du auch Knecht in E-
 gypten-Lande warest / und der HErr dein GOTT dich von dan-
 nen ausgeführet hat mit einer mächtigen Hand und ausgereck-
 ten Arm / darum hat dir der HErr dein GOTT geboten / daß du
 den Sabbath halten solt. Aus welchem allen der gemachte
 Einwurff beantwortet und klärlich erwiesen werden kan / daß
 vor der Promulgation des Mosaischen Gesetzes das Gebot von
 der Heiligung des Sabbath's / denen Vätern nicht sey gegeben
 worden / und daß durch die Promulgation Moses / dieses Gebot
 denen Kindern Israhel zu ihrem Levitischen GOTTES-Dienste
 mit allen seinen Umständen sey verordnet worden.

§. XII. Zum andern pfleget allhie eingewendet zu werden / daß
 man auch bey denen Heyden eine Spur finde / daß sie den sieben-
 den Tag für andern heilig gehalten / und es also ihren Herken
 müsse

müsse eingeschrieben gewesen seyn/ daß man den siebenden Tag heilig halten solle/ oder wo es nicht aus solchem Fundamente herfließen wolte; so könnte man doch zum wenigsten erweisen/ es sey durch eine alte Tradition unter alle Menschen auskommen und unter sie fortgepflanzt/ daß man den siebenden Tag heilig halten solle/ wie denn der alte Kirchen-Lehrer Clemens Alexandrinus in seinem V. Buche Stromatum, die alten Poëten Homerum, Hesiodum, und Callimachum anführet / und mit ihren Griechischen Versen beweiset/ daß sie den siebenden Tag heilig genennet/ und daß Plato in der siebenden Zahl viele große Geheimnisse suche und vorstelle. Ja man liest auch in unterschiedlichen Heydnischen Scribenten / daß sie des Sabbath gedenden/ als eines Festes; Dahero auch Josephus in seinem andern Buche contra Appionem bezeuget / daß keine Stadt noch Land sey / weder bey den Griechen noch bey den Barbaren/ darinnen man nicht von dem Sabbath der Jüden und ihren andern Ceremonien einige Wissenschaft habe / woraus denn zu schließen wäre/ daß die Feyerung des Sabbath von Gott allen Menschen/ wo nicht durch Einpflanzung in die Natur/ dennoch durch Tradition sey geboten worden.

§. XIII. Hierauff dienet nun zur Antwort: Erstlich; wann schon einige Heydnische alte Poeten/ die besagter Clemens Alexandrinus, und nach ihm Eusebius de præparatione Evang. Lib. XIII. c. 12. aus einem Jüdischen Scribenten Aristobulo, anführen/ eines siebenden Tages gedenden/ der von ihnen heilig genennet und gehalten worden / so hat doch solcher siebende Tag mit dem siebenden Tage/ davon wir reden / ganz keine Gemeinschaft. Denn wir handeln von einem siebenden Tage/ welcher von der Erschöpfung der Welt an bis hieher allezeit wiederkehret/ und noch ferner wiederkehret / so oft er sechs Tage erreicht und zurücke gelegt hat; Aber die Heyden handeln von einem andern siebenden Tage/ welchen sie anfangen zu zählen von einem jeglichen Neumonden/ wie denn die alten Heyden ihre Monathe nach dem Lauffe des Monden gezelet haben/ davon wir zum Zeugen
ans

anführen können den Hesiodum, der wol einer mit von den Ältesten ist/ dieser schreibet in seinem dritten Buche von dem Unterscheid der Tage:

Πρώτον ἐστὶν, τέταρτος ἦ, καὶ ἐξόχῃ ἱερὸν ἡμᾶς

τῇ γὰρ ἀπόλλωνα χρυσόδοα γένετο ἄνθρωπον

Das ist/ am ersten Tage ist der Neumond/darnach ist der vierdte und der siebende Tag heilig/ als an welchem die Latona den Apollinem gebohren hat. Allhie siehet ein jeder/ daß Hesiodus von dem siebenden Tag/ den wir den Sabbath nennen/ ganz nichts muß gewußt haben/ denn zugeschwigen/ daß er von dem siebenden Tage eines jeden Monats redet/so setzet er solchen siebenden Tag in die Heiligkeit/ welche er auch dem vierdten Monats Tag zu eignet; dazu thut er eine Ursach/ warum sein siebender Tag heilig sey/ davon wir Christen nichts wissen/ wie er denn auch von unserer Ursache / warum die Schrift den siebenden Tag heilig nennet/ nichts gewußt hat / welches man gar deutlich sehen kan auß dem angeführten dritten Buche vom Unterscheide der Tage/ allworinne er viel Aberglauben von den Tagewehlen herfür bringet. Daß aber Gott am siebenden Tage solle geruhet / und denselben geheiligt haben/ findet man daselbst ganz nicht. Und eben eine solche Bewandniß wirds auch haben mit denen übrigen angeführten Versen der Poeten/wiewol es schwer fallen dürfte/ die auß dem Callimacho oder Lino angeführte zu untersuchen/ als welche man auß dem Contexte nach ihren Umständen nicht betrachten kan. Weil solche Schriften vorlängst umkommen sind.

§. XIV. Was die übrigen Scribenten anlanget / welche des Sabbaths der Juden in ihren Schriften öffentlich gedencken/ davon ist zu wissen/ daß sie solche Nachricht von den Juden erlernet / wie denn die Juden nach der Babylonischen Gefängniß und von derselben Zeit an in alle Welt sind zerstreuet worden/ und als sie über ihren Gottesdienst steiff und feste gehalten/ haben sie auch den Sabbath an allen Orten bekant gemacht/ nicht daß ihnen die Heyden hierinne nachgeahnet hätten/ als welche

auffer denen zu Samaria vielmehr ihren Spott damit getrieben/ und bey ihrer Heydnischen Weise geblieben sind/ ja wol gar ihnen ihre Sabbathe zu entheiligen Anlaß und Gebote gegeben haben. Davon wir eine merckwürdige Nachricht finden bey dem Josepho Lib. XII. Antiq. c. VII. welche allhie zu betrachten wol werth ist/ die Worte Josephi heissen also: der Sidonier / so in Sichern Lande wohnen / Bericht an den herrlichen Gott Antiochum gestellet. Nachdem unsere Voreltern durch sterbende Läufe/ so zum offtern mahl in ihrem Lande eingerissen/ dahin gedrungen worden/ auß Abergläubischer Superstition das Fest/ so bey den Juden der Sabbath genennet wird/ zu halten/ haben sie auff dem Berge Garizim einen Tempel in einem unbekannten Nahmen gebauet/ in welchem sie gewöhnliche Opfer auffgeopfert haben. Die weil du dir aber fürgenommen hast/ mit den Juden/ wie ihre Bosheit verdienet hat/ zufahren/ haben diejenigen/ so solchen Befehl verrichten sollen/ vermeinet / wir seyn den Juden befreundet/ und uns derowegen gleicher gestalt mit in derselben Handel einmengen wollen / so wir doch von Geschlecht Sidonier sind/ wie wir auß den gemeinen Jahr-Büchern dardun können / derhalben wir dich als unsern Erretter und Schug-Herren bitten/ daß du unserm Landpfleger Apollonio und Nicanori dem Königl. chen Verwalter befehlen wollest/ daß sie uns nicht weiter beschweren/ unter dem Schein/ als ob wir mit den Juden verbunden/ und in gleicher Schande mit ihnen verhaftet wären / sintemahl wir mit unsern Gebräuchen eben so weit als des Geschlechtes halber voneinander abgeschieden sind/ auch der Tempel/ so bisher keines Gottes Nahmen gehabt/ forthin des Griechischen Jupiters Kirche genennet worden/ also werden wir aller Beschwerden ledig werden/

den/und dir desto größern Zoll geben mögen. Aus diesem Bericht lernen wir / daß die Samariter die Feyerung des Sabbath's auß dem Umgang mit den Jüden gelernet / und denselben auß Noth in Sterbens-Läufften angenommen / und weil sie sich in allen nach des Antiochi Willen richten wollen / so mußten die Syrer und Griechen/als welche unter des Antiochi Gehorsam lebten/wenig von einer Sabbath's-Feier gehalten haben/ ob sie es auß dem Umgang mit den Jüden wol gewußt / wie denn Josephus, als schon erwehnet/ bezeuget/ daß alle Völker unter der Sonnen von ihrem Sabbath Nachricht hätten/welches aber nur von den Zeiten nach der Babylonischen Gefängniß zuverstehen seyn wird. Denn daß vorhero sich die Griechen und andere Heyden um den Jüdischen Sabbath solten bekümmert haben/ ersiehet man nicht auß ihren Schriften. Der albereit angeführte Poëte Hesiodus hat viel von den Tagen geschrieben / aber von dem Sabbath keine Erwähnung gethan / wie denn auch droben schon ist gezeiget worden/ daß vor Moses Zeiten weder die Heyden noch die Kinder Gottes ein Gebot von der Feierung des Sabbath's empfangen haben.

§. XV. Zum dritten / so wird eingewendet / daß es gleichwol eine Heydnische Weise sey / da man die sieben Tage in der Wochen nach denen sieben Planeten zehle / welches trann etwas altes seyn/und seinen Ursprung nicht aus der Kirchen Gottes/ sondern von den Heyden/ als sie noch das Regiment gehabt / genommen haben müsse: Dahero denn ein starker Beweis thum zu führen sey/daß auch die Heyden ein Erkänntniß der sieben Tage gehabt / und ferner auch ein Erkänntniß des Sabbath's müssen gehabt haben.

§. XV. Diese Objection zu beantworten/ wird nöthig seyn/ die Benennung der sieben Tage nach denen Planeten etwas genauer und eigentlicher zu untersuchen. Dazu uns denn zum Anfang dienen soll der berühmte Historicus Dio Cassius, welcher im Anfang des dritten Seculi gelebet/ von vornehmen Eltern geboren/ in der Griechischen Philosophie erzogen/ hernach in Egypten/

Dal-

Dalmatien und Pannonien die fürnehmsten Bedienungen des Römischen Reichs/ ja auch zu zween mahlen das Burgemeister Amt zu Rom verwaltet/ derselbe hat die Römischen Historien beschrieben/ und gedendet dieser Tage Benennung in seinem 37. Buch pag. 42 etwan nach des Xylandri Interpretation mit diesen Worten: Quod autem dies ad septem sidera illa, quos Planetas appellarunt, referuntur, id Aegyptiis haut ita dudum, ut paucis dicam, institutum, ad omnes homines dimanavit. Nam priscis Graecis, quantum mihi constat, notus is mos non fuit. Aufß Teutsch könte es so viel heissen: Daß man die Tage nach denen sieben Sternen/ welche Planeten genennet werden/ geordnet hat/ solches ist von den Egyptern/ damit ichs mit wenigen erzehle/ vor gar neulicher Zeit auffkommen / und unter alle Menschen ausgebreitet worden. Denn so viel mir bewußt ist/ sind die alten Griechen nicht gewohnt gewesen/ ihre Tage also zu benennen. Sehen wir auch die Schrifften der alten Griechen und Lateiner an/ so werden wir darinne keine Benennung der Tage nach denen Planeten/ noch vielweniger die Zehlung der Tage nach den Wochen oder Septimanen antreffen/ wie die befehen/ so dieses auß fleißigste untersucht habe. Cicero gedendet zwar einsten im VI. Buch famil. Epistol. 24. der Hebdomadatum, wenn er an seinen damahls krancken Tironem schreibt: Symphoniam Lysonis velim vicasses, ne in quartam hebdomadam incideres. Wer aber den Text recht einsiehet/ kan leicht erkennen/ daß Cicero von solchen Wochen nicht rede / davon wir handeln/ welches sonst einen wunderlichen Verstand geben würde. Die wahre Meynung aber ist diese: Cicero hatte seinen Tironem kranck zurück gelassen/ als er nach Italien schiffete/ und weil man schon damahls vom Anfange der Kranckheit den siebenden Tag hat zu bemercken pflegen/ als einen diem criticum, von welchem man auch noch iho die Kranckheiten beurtheilet/ und Tiro dergleichen schon drey zurück geleget hatte/ so besorget Cicero, daß sein Tiro auch den vierdten siebenden Tag zu bemercken

ten haben würde. Sonst ist bekant/ daß die Römer auch Wochen gehabt/ weñ wirs also nennen wollen / welche aber nicht aus sieben Tagen/sondern aus acht oder neun Tagen bestanden/welche Zeit sie nundinum genennet haben/ da sie sieben oder acht Tage der Feld-Arbeit abgewartet/ und des folgenden Tages in der Stadt zusammen kommen sind/ daherò das Wort Nundinæ entstanden. Die Griechen habens fast auff dergleichen Weise gehalten/ wie denen bekant ist/ die in der Antiquität der Griechen ein wenig erfahren sind/ als welche bezeuget/ daß die Römer in vielen Stücken von denen Griechen ihre Gewohnheiten angenommen/ davon anjehzt nicht weiter zusagen ist.

§. XVI. Wir müssen aber das Zeugniß Dionis noch genauer untersuchen/ weil es hauptsächlich zu unserm Zweck dienet. Da wir denn erstlich die Benennung der sieben Tage nach denen Planeten an sich zu betrachten haben: Die Stern-Kündige ordnen die Planeten am Himmel also/ daß sie sagen/der Oberste unter denselben sey Saturnus, dann Jupiter, darnach Mars, vierdtens Sol, fünftens Venus, sechstens Mercurius, und endlich Luna. Wenn nun nach solcher Sternen Ordnung die Tage hätten benennet werden sollen/ so müste der erste Tag in der Wochen heißen dies Saturni, der ander dies Jovis, der dritte dies Martis, der vierde dies Solis, der fünfte dies Veneris, der sechste dies Mercurii, der siebende dies Lunæ: Aber die Erfahrung und der Gebrauch lehret es ganz anders. Die Ursachen/ warum die sieben Planeten in solcher Unordnung denen Tagen beygeleget / haben die Gelehrten weitläufftig untersucht und vorgestellt/ weil es aber nur ihre Erfindungen und Muthmassungen sind/ auch zum Theil neue Difficultäten mit sich führen/so wil ich sie alle fürüber gehen. Wer sie wissen wil/ kan sie finden bey dem Dione am angeführten Orte: Bey dem Holpiniano de Origine Festorum p. 47. und am ausführlichsten bey dem Seldeno de jure naturali & gentium lib. III. c. 19. Und ob schon dieser lezte am angeführten Orte seine Meinung eröffnet/ welche sententia oder ratio der andern fürzuziehen sey; so betauert er doch in seinem Buche de Vls Syris p. 290.
den

den Verlust des IV. Buchs Symplosiacorum Plutarchi, und meinet/ daß man den Ursprung der Tage Benennung nach den Planeten/ ohne zweifel durch Beybehaltung dieses Buchs viel deutlicher wissen sollte.

s. XVII. Denn Ursprung solcher Tage Benennung schreibet Dion denen Egyptern zu/ wie wir auß seinen Worten gesehen haben/ welches auch wohl seyn kan/ und mag diese Gewohnheit ohne allen zweifel sehr lange unter den Egyptern gewesen/ ja wohl gar von dem volcke Gottes oder heiligen Vätern unter ihnen bekant gemacht und fortgepflanket worden seyn/ als welche in Egypten sich vielmahls auf gehalten/ und die Lehre von der Erschöpfung der Welt ihnen kund gethan/ die sie auch angenommen/ und als eine Warheit fortgepflanket/ auch in der Ordnung der Tage nicht geirret/ aber nach der Hand mit Heidnischen Wesen vermischet haben/ indem sie denen Tagen die Nahmen der Himmlischen Planeten/ die sie für Götter hielten/ beygeleget / welches letzte traun denen auß dem Volcke Gottes nicht zuzuschreiben ist/ ungeachtet so wohl etliche auß dem Jüdischen/ als auch hernach auß dem Christlichen Volcke auß angenommener Gewohnheit die Tage zu weilen also mit genennet haben. Und hat sich diese Weise die Tage in Wochen zuvertheilen/ und sie nach dem Exempel der Egypter mit den Nahmen der Planeten zu benennen/ unter den Griechen und Römern herfürgethan / als die Jüden und Christen in dem Römischen Reiche nach ihrer Zerstreuung immer weiter und weiter sich außgebreitet/ wie wir denn auch schon in dem Justino Martyre als einem Christlichen Scribenten/ der zum wenigsten hundert Jahr vor dem Dione gelebet/ lesen/ daß er in seiner andern Apologie nicht ferne vom Ende des Sontags/ und des Saturns/ Tages gedencket / wie wir solchen Ort hernach anführen wollen. Imgleichen so gedencket auch Eusebius in seinem V. Buch de præparatione Evang. c. 14. auß dem Porphyrio/ daß das Oraculum Apollinis/ ohn alle zweifel da es noch lange für des Porphyrii Zeiten in seinem Stande gewesen/ einstens dieses Gebot gegeben:

κλῆ

Κληθεὶν ἡμεῖν καὶ ἡλίου κατὰ τὰς
 ἡμέρας Ἡελίς, Μήνην δὲ ὅτι τῆς δὲ παρὲν
 ἡμέρας, καὶ ἡρόν, καὶ ἐπειὶς Ἀφροδίτης
 κληθεῖσαν.

Davon die Meinung diese ist: Man solle die Götter einen jeglichen an seinem Tage anrufen/ als den Mercurium, Solem, Lunam, Saturnum und Venerem, einem jeden an seinem Tage.

§. XLIX. Nach dem wir nun den Ursprung der Tage Benennung nach den sieben Planeten/ so viel als uns möglich gewesen/ in seinem Grunde untersucht / müssen wir wieder auf unsern letzten in XV. §. gemachten Einwurf kommen/ und sagen/ daß auß diesem Grunde unserer Lehre kein Einwurff geschehen könne. Denn wenn schon die Ägypter von Abrahams Zeit her dieses gelernt hätten/ daß Gott in sieben Tagen Himmel und Erden erschaffen/ und daß er am siebenden Tage geruhet hätte / weswegen sie auch diese Weise behalten / ihre Tage also zu zählen / und denn auß Heidnischen Aberglauben einem jeden Tage einen Planeten zugeeignet/ so folget doch darauß noch nicht/ daß sie darum einen von diesen Tagen heiliger den die andern gehalten und an denselben geruhet hätten/ sintemahl auch Abraham davon kein Gebot gehabt / derowegen er solches denen Ägyptern nicht hat verkündigen können / wie denn auch die Ägypter/ als sie die sieben Tage denen Planeten zugeeignet/ dem wahren Sabbath Gottes keine Ehre für denen andern Tagen angethan/ sie haben ihn dem Saturno zugeeignet/ welcher zwar der höchste Planetes, aber darum nicht der fürnehmste ist/ sondern der Sonnen/ als dem Kräftigsten nothwendig nachgesetzt wird. Zugeschweigen/ daß diese Benennung der Tage nach dem Zeugniß Dionis nur allein den Ägyptern bekant gewesen/ welche doch hätte alle Menschen bekant und in Gebrauch seyn müssen/ welches aber nirgends womit erwiesen werden kan / wenn man etwas tüchtiges mit solchem Argumente schließen wolte.

§. XIX. Also wäre nun der erste Grund samt seinen Einwürff fürstellen/ darauß klärlich zu ersehen/ daß die Feierung des Jüdischen Sabbath nicht zu dem natürlichen Gesetze/ sondern zu

zu dem willkürlichen Geseze Gottes gehöre / und dannenhero
 samt andern Jüdischen Ceremonien durch Jesum Christum has-
 be abgethan und aufgegeben werden müssen. Wir können aber
 eben dieses noch fürder damit beweisen/ daß dieses Gesez von der
 Feierung des Sabbaths andern so wohl natürlichen als Cere-
 monial-Gesezen weichen müssen/ welches wir denn auff folgende
 Weise thun wollen.

Welches Geseze nicht allein denen natürlichen Rechten / son-
 dern auch unterschiedlichen andern Ceremonial-Gesezen hat wei-
 chen müssen/ dasselbe kan nicht zum natürlichen Geseze gehören/
 sondern gehöret mit unter die Ceremonien altes Testaments/da-
 hero es auch samt andern Ceremonien durch Christum ist abge-
 schafft worden.

Nun aber ist offenbahr / daß das Geseze von der Feierung
 des Sabbaths nicht allein denen natürlichen Gesezen/ sondern
 auch denen Ceremonien altes Testaments hat weichen müssen/
 wann die lezten nach Gottes Willen haben geschehen sollen.

Darum so gehöret das Geseze von der Feierung des Sab-
 baths nicht zu dem natürlichen/ sondern zu dem Ceremonial-Ges-
 eze/ welches samt andern Ceremonien von Jesu Christo durch
 seinen Gehorsam und Erfüllung abgeschafft ist.

§. XX. Dieses Argument hat der Herr Jesus scharff getrie-
 ben wider seine Widersacher / welche das Geseze vom Sabbath
 nach aller Strenge zu halten wider ihn argireten. Und zwar so
 widersprach ihnen Christus aus diesem Fundamente. Wo ist
 jemand/ dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt/
 der ihn nicht alsobald herauf zeucht am Sabbath-Tage/
 Luc. XIV, 5. Das Geseze des Sabbaths befahl allerdings keine
 Arbeit zu thun am Sabbath: aber das Geseze der Natur sagte/
 daß man den Ochsen oder Esel alsobald aus dem Brunnen zie-
 hen sollte/ wenn er am Sabbath-Tage dahinein gefallen wäre;
 jenes mußte diesem weichen/ und müssen die Jüden zu den Zeiten
 des Herrn Jesu solche Dinge selbst praestiret haben/ daher sie
 durch

durch die Worte des HErrn und durch ihr eigen Gewissen dero-
gestalt überzogen werden / daß sie ihm nicht ein Wort dar auff
antworten können. v. 6. Und das sey gesagt von dem Geseze der
Natur / welchem das Geseze vom Sabbath hat weichen müssen.
Daß aber das Geseze vom Sabbath auch denen Ceremonial-
Gesezen oft hat weichen müssen / solches hält der HErr Iesus
seinen Widersachern eben so kräftig vor / wenn er bey dem Johan-
ne am VII. 22. spricht: Moses hat euch die Beschneidung ge-
geben / nicht daß sie von Mose kömmt / sondern von den Vä-
tern / noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath. So
ein Mensch die Beschneidung annimt am Sabbath / auff
daß nicht das Gesez Moses gebrochen werde / zürnet ihr
denn über mich / daß ich den ganzen Menschen habe am
Sabbath gesund gemacht. Das Gesez von der Beschneidung
war kein natürliches / sondern ein Ceremonial-Geseze. Wenn
es sich nun zutrug / daß ein Kind am achten Tage nach seiner Ge-
burt / welcher eben ein Sabbath war / beschnitten werden mußte /
so mußte das Gesez vom Sabbath / daran alle Arbeit zu verrich-
ten verboten war / diesem Geseze der Beschneidung weichen. Und
abermahl Matth. XII. 5. Habt ihr nicht gelesen im Geseze /
wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath
brechen / und sind doch ohne Schuld. Ohne Zweifel zielet
der HERR auff die Dpffer / die die Priester nach Gottes Be-
fehl auff denen Sabbathen verrichteten / davon sie einen Befehl
hatten im III. Buch Moses am XXIV. 8. Da sie solche Dpffer be-
reiten sollten / welches ja eine Arbeit war / und klärlich erwiese /
daß die Ceremonien von der Ruhe des Sabbathes denen andern
Ceremonien von der Bereitung des Dpffers weichen mußte. Da-
hero denn ganz gewiß zu schließen seyn wird / daß das Gesez von
der Sabbathes Ruhe nicht zu den natürlichen / sondern zu den
Ceremonial-Gesezen gehöre / welche durch unsern HErrn Ie-
sum auffgehoben sind / denn Christus ist des Gesezes Ende / wer
an den gläubet / der ist gerecht. Rom. X. 4.

§. XXI. Nachdem wir nun das erste Argument, das Christliche Gewissen über die Feierung des Sabbaths zu befriedigen/ etwas weitläufftiger in seinen Gründen mit allen seinen Umständen und Einwürffen untersucht / wollen wir weiter gehen / und noch mehr deutliche Gründe auß der heiligen Schrift fürstellen / dadurch ein Gewissen in die wahre Ruhe gesetzt werden kan / daß es nicht schuldig sey / sich der Jüdischen Weise / den Sabbath zu heiligen / zu unterwerffen / welches denn desto kürzlicher wird geschehen können. Und zwar so hat uns Iesus Christus mit seiner Lehre und Exempel deutlich von der Feierung des Sabbaths befreyet / wenn er am Sabbath gemeiniglich etwas nützlich oder gutes verrichtet / daran sich die Juden allezeit stießen und ärgerten / indem sie meineten / solches wäre wider den Willen und Gebote Gottes. Also hat der Herr Iesus am Sabbath Tage nicht allein unterschiedliche Kranckheiten geheilet / derer Curen er gar wol hätte auffschieben / und auff den folgenden Tag verrichten können / sondern er hat auch etlichen unter denen / die er gesund gemacht / geboten etwas zu thun / daß den Juden am Sabbath zu thun sehr ärgerlich war / wie wir lesen bey dem Johanne am V, allwo der Herr Iesus einen 38. Jahr krank gelegenen Menschen wieder gesund gemacht hatte / welchem er befahl / er solte seine Bettsponde / auff welcher er bis dahin bey dem Teiche Bethesda gelegen / für jedermans Augen auff seinen Nacken nehmen / und mit derselben für jedermanns Augen hinweg und nach seiner Herberge gehen / welches er auch that / und damit aller Augen auff sich wandte / die ihm auch nachsahen und zurieffen: v. 10. Es ist heute Sabbath / es geziemet dir nicht das Bette zu tragen. Und als er sich damit vertheidigte / wie ihm sein Arzt Iesus von Nazareth solches zu thun befohlen / v. 15. Da verfolgeten die Juden Iesum / und suchten ihn zu tödten / darum daß er solches am Sabbath gethan hatte; Welchen denn der Herr Iesus zum Bescheide gab: Mein Vater wirket bisher / und ich wirket auch. Der Herr

Luthe-

Lutherus erkläret diese Worte / und will / daß sie so viel heißen sollen: als: Mein Vater hält den Sabbath nicht / darum halt ich ihn auch nicht. Ja als seine Jünger einstien am Sabbath durch die Saat giengen / und Aehren austrauften / den Hunger damit zu stillen / und dieserwegen von den Phariseern bestraft wurden / als die am Sabbath etwas thäten / das nicht recht wäre / da vertheidigte sie Christus / und sagte so viel / daß man solche Werke am Sabbath wol thun könnte / mit diesem beyfügen: Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht / und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. So ist auch des Menschen Sohn ein Herr des Sabbaths. Marc. III. 27. 28. Das ist: ich habe auch Macht den Sabbath aufzuheben / und allen meinen Nachfolgern die Freyheit zu geben / gutes zu wirken am Sabbath. Wie denn auch der HErr Iesus bald nach dieser Geschichte in eine Schule kam / und allda einen Menschen am Sabbath die verdorrete Hand heilete / auch zu seiner Vertheidigung denen / die ihn darüber zu Rede stelleten / diesen Bescheid gab: Ἐξουσία ἐστὶν καὶ αὐτῷ ποιεῖν. Matth. XII. 12. Es ist erlaubt an den Sabbathtagen gutes zu thun: Nicht allein die Werke der Nothwendigkeit / sondern auch alles was gut ist / solches ist an denen Sabbathen zu thun und zu verrichten allerdings erlaubt. Welche Erklärung die Redens-Art: καὶ αὐτῷ ποιεῖν mit sich bringet / also daß alles dasjenige an denen Sabbathen zu thun erlaubt sey / was unter dem Wörtlein καὶ αὐτῷ kan begriffen werden. Ja ob schon die Jüden sich daran stießen / so fuhr doch der HErr Iesus mit allem Fleisse fort / und that an denen Sabbathtagen mehr dergleichen Werke / die er doch wol auff den nächstfolgenden Tag hätte versparen können / wie wir denn auch lesen / daß alle Evangelisten Matth. XII. 13. Marc. II. 23. Luc. IV. 4. XIV. 3. Joh. V. 9. VII. 22. IX. 14. Die Uergerniß der Jüden anmercken / so sie an dem HErrn Iesu um deswillen gehabt / daß er allezeit am Sabbath ihnen zuwider die Kranken heilete / welches denn zuweilen von dem HErrn Iesu nicht

nicht allein mit einem Worte geschah/ sondern auch wol mit andern Umständen/ als da er vom Roth eine Salbe machte/ und das mit dem Blinden die Augen schmierete. Joh. IX. 14. welches der Herr ja eben nicht nöthig hatte/ und wurden durch diese und dergleichen Berrichtungen seine Feinde bewogen/ öffentlich von Christo zu bekennen: dieser Mensch ist nicht von GOTT/ weil er den Sabbath nicht hält. Joh. IX. 16.

§. XXII. Nach dem Abscheide unsers HErrn Jesu/ als er nach der Aufgießung des Heil. Geistes seinen Jüngern von seinem Vater frey heraus verkündigte/ Joh. XVI. 25. hat er diese Lehre seinen Kindern noch deutlicher bey gebracht / daß sie von allen solchen Ceremonien ruhen sollten/ daher auch Paulus an unterschiedlichen Orten seiner Episteln hievon Erwähnung thut/ als wenn er faget: zum Coloss. am II. 16. So laßet euch niemand ein Gewissen machen über Speise/ oder über Trand/ oder über bestimmte Feyertage/ oder Neumonden/ oder Sabbather/ welches ist der Schatten von dem das zukünftig war / aber der Körper selbst ist in Christo. Seine Meynung ist etwan diese: Im alten Testamente hat GOTT gewisse Speise und Trand seinem Volck verboten / er hat auch gewisse Feyertage verordnet; er hat die Neumonden und Sabbathe zu feyren seinem Volcke mit allem Ernste befohlen/ daher auch unter denen Christen/ die aus dem Judenthum zu uns kommen sind/ etliche sich finden/ welche dafür halten/ man müsse sich noch nach solchem Gesetze allerdings achten / wenn euch dergleichen fürkommen sollten/ die eure Freyheit richten und euch darüber zur Rede stellen würden/ warum ihr solche Ceremonien nicht hieltet/ so lehret euch daran überall nichts/ laßet euch niemand richten/ alle diese Dinge sind nur Schatten gewesen der damahls zukünftigen Güter/ nun aber Christus kommen ist/ nun hören alle diese Schatten ganz auff/ und haben ihr Ende.

§. XXIII. Und als etliche mit Gewalt das Gesetze des alten Testaments

Testaments von allen Christen gehalten haben wolten / da lehret Paulus wider dieselbe gewaltig und saget: Daß sie ein ander Evangelium einführen wolten/ er schilt sie auch hefftig in seiner Epistel an die Galater/ und wendet sich zu den Galatern/ die sich zum theil durch diese Geseß-Lehrer hefftig hatten einnehmen und verführen lassen / er tadelt sie darüber/ daß sie die Geseße von den Jüdischen Feyertagen angenommen/und spricht zum Gal. IV. 9. Nun ihr aber **GOTT** erkannt habet / ja vielmehr von **GOTT** erkannt seyd/wie wendet ihr euch denn nun wieder zu den schwachen und dürfftigen Sagen/ welchen ihr von neues an dienen wollet? Ihr haltet Tage und Monden und Feste und Jahrzeiten. Da denn unter dem Tage ohn Zweifel die Sabbath-Tage gemeinet werden/welche die Galater auch auff Jüdische Weise nebst den Monden/Festen / und Jahrzeiten hielten / und als er ihnen dieses recht nachdencklich verweisen wolte/setzet er die grosse Gefährlichkeit hinzu/ so daran hänge/ wenn er sprach: Ich fürchte euer/daß ich nicht vielleicht umsonst an euch gearbeitet. Warlich ein schlechter Lohn / welchen die Galater für ihre Sabbaths-Feyer zugewartet gehabt hätten.

§. XXIV. Und wie der Apostel denen/ so mit Gewalt solche Jüdische Ceremonien restituiren wolten/ sich mit Gewalt widersetete/ also kunte er hingegen denen andern / so auß Schwachheit die Unterlassung dieser Jüdischen Ceremonien nicht überwinden kuntten / als ein Vater mit grosser Sanftmuth begegnen / und sie zu rechte helfen / darum schrieb er an die Römer am XIV. 1. 5. 6. Den Schwachen im Glauben nehmet auff/ und verwirret die Gewissen nicht. Einer hält einen Tag für dem andern/ der ander hält alle Tage gleich/ ein jeder sey in seiner Meinung gewiß. Welcher auff die Tage hält/ der thuts dem **HERRN**/ und welcher nichts drauff hält/ der thuts auch dem **HERRN**. Wenn wir diese Lehre des Heil.

D

Apos

Apostels genau untersuchen / so kan nach allen natürlichen Verstande nichts anders darunter gemeinet werden / als daß etliche damahls gewesen sind / die da einen Tag heiliger gehalten haben / denn den andern / allerdings wie Gott im alten Testament geboten hatte; andere aber vermeineten / es sey kein Unterscheid mehr unter den Tagen zu machen / weil Gott das alte Testament durch das neue auffgehoben / und es sey kein Unterscheid mehr unter den Tagen / sondern sie sein einander alle gleich. Nun mußte der Apostel eine von diesen Meynungen probiren / die andere improbirē; allein das wil er dieses mahl nicht thun / sondern er saget nur / daß ein jeder seiner Meynung gewiß seyn müsse. Weil er aber diese unterschiedene Christen Exempels Weise anführet / daß etliche unter denselben schwach / etliche starck wären / und daß die Starcken die Schwachen tragen müssen / so muß die eine Meynung bey den Starcken / die ander bey den Schwachen gewesen seyn / da denn die / so alle Tage gleich geachtet / und sich kein Gewissen über der Feyerung des Sabbaths gemacht haben / nothwendig die Starcken haben seyn müssen / als welche der Apostel selbst also zu thun angewiesen hatte. Col. II. 16. weßhalb denn die andern / die solchen Unterscheid unter den Tagen annoch machten / nothwendig unter die Schwachen zu zehlen seyn werden / welche man mit Gedult tragen solle / bis sie stärker im Glauben werden würden. Es folget auch auß dieser Lehre Pauli / daß wenn es Unrecht gewesen wäre / alle Tage gleich zu achten / so würde es Paulus unmöglich unbestraft haben hingehen lassen / als welcher sonst alles zu bestraffen pflegte / was bey seiner Gemeine nicht recht gelehret oder getrieben wurde.

§. XXV. Eben so kräftig können wir auch noch ferner auß der Heil. Schrift erweisen / daß die Feyerung des Sabbaths bey dem heiligen Volcke des neuen Testaments abgeschaffet sey / wenn wir die Geschichte des heiligen Concilii zu Jerusalem betrachten. Denn als etliche Gesetz-Lehrer die Gemeine Christi zu beunruhigen anfangen / und öffentlich lehren / man müsse die Gläubigen aus den Heyden nicht allein beschneiden / sondern ihnen auch ge-

bie

vielen / zu halten das Geseß Moses / worzu billig das Geseß von der Feierung des Sabbaths gehöret / so wird zwar Anfänglich auff solchem Concilio tapffer vor solche Meinung von denen Eiferern gestritten / aber endlich wird von dem Heil. Geist und von desselben gancker Gemeine dieser Schluß gemacht: Es gefället dem Heiligen Geiste und uns / euch keine Beschwerung mehr auffzulegen / denn nur diese nöthige Stücke / daß ihr euch enthaltet vom Gößen-Opffer / und vom Blut / und vom Erstikten / und von Hurerey / von welchen / so ihr euch enthaltet / thut ihr recht / gehabt euch wohl. Act. XV. 28. 29. Wenn wir diese vier Stück / so der Heil. Geist denen Gemeinen aus dem Heydenthum zu halten geboten / betrachten / so gehören die ersten drey Stück in das willkürliche / das letzte aber in das natürliche Geseß Gottes / weil aber die Hurerey bey den Heyden so gemein war / daß sie auch von vielen nicht einmahl für eine Sünde wider das Geseß der Natur gehalten wurde / so befinden es die versamleten Heiligen zu Jerusalem für nöthig / denen Gläubigen aus den Heyden zu befehlen / daß sie die Hurerey nicht für etwas schlechtes achten / sondern sich dafür hüten solten / wie auch für dem Gößen-Opffer / für dem Blute / und für dem Erstikten / welche dreyerley denen Jüden ein rechter Greuel waren / und sie unmöglich an den Heyden / so gläubig waren worden / hätten erdulden können / wenn sie dergleichen in ihrer Conuersation an ihnen gewahr genommen hätten. Nun haben wir droben erwiesen / daß die Feierung des Sabbaths nicht ins Geseß der Natur gehöre: Wenn nun die Gläubigen aus dem Heydenthum solches Geseß vom Sabbath auch hätten annehmen und halten sollen / so würde nothwendig der Heil. Geist / der die Menge der Gläubigen zu Jerusalem zur Einigkeit brachte / auch dieses mit bedacht / und es denen Gläubigen aus den Heyden zu halten anbefohlen haben: aber davon wird nichts gedacht. Denn es gehörete auch dieses Geseß mit zu dem Joch / daß weder ihre Väter / noch sie ertragen konten / wie man denn bey ei-

ner genauen Betrachtung der von Gott gebotenen Sabbath-Feier wird gestehen müssen/ daß es ein schweres Joch sey/ demselben gehorsamlich nachzukommen. Ja/ damit wir desto fester versichert seyn möchten / daß kein Gläubiger die Feierung des Sabbath zu halten schuldig sey/ so schreiben die Aeltesten samt der Gemeine zu Jerusalem ausdrücklich: Es gefället dem H. Geiste und uns / euch keine Beschwerung mehr aufzulegen/ denn nur diese nöthige Stück. Da nun diese nöthige Stück erzehlet/ und die übrigen alle von dem Heil. Geiste ausgeschlossen werden/ so muß auch die Feierung des Sabbath davon ausgeschlossen seyn/ als welche nicht mit unter die nöthigen Stück waren gezelet worden. Actor. XV. 28. Wie denn auch von der Zeit an der Sabbath von den Heyden zu feyren nicht ist angenommen worden.

s. XXVI. Endlich so werden wir auch um ein merckliches in dieser Lehre gestärket/ daß man im neuen Testament nirgends wo liest / daß die Christen zur Feierung des Sabbath anges wiesen/ und um der Unterlassung desselben auch mit einem Worte gestrafft würden. Im alten Testament straffet Moses und die Propheten die Entheiligung des Sabbath sehr hart/ da muß auff Gottes Befehl der Prophet Jeremias unter alle Thore zu Jerusalem auftreten/ und zum Könige/ zum gangen Lande Juda/ und allen Einwohnern zu Jerusalem ruffen und sagen: So spricht der HERR/ hütet euch/ und traget keine Last am Sabbath-Tage durch die Thore hinein zu Jerusalem/ und führet keine Last am Sabbath-Tage aus euren Häusern / und thut keine Arbeit/ sondern heiligt den Sabbath/ wie ich euren Vätern geboten habe / werdet ihr mich aber nicht hören / daß ihr den Sabbath heiligt/ und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem am Sabbathtage / so wil ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken/ das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöschet werden soll. Jer. XVII. 19-27. Nun haben es die Apostel im neuen Testamente nicht ermangeln lassen/ dasjenige zu bestraffen/ was zu straffen war/ sie vergaßen auch nicht der allergering

ring

ringsten Dinge/ der Worte/ der Gedanken/ auch nicht einmahl der angenommenen nothwendigen Ceremonien, wenn sie etwas unanständiges von einer Gemeine hörten/ so waren sie alsofort mit der Straffe über sie her / es dadurch wiederum in guten Stand zu bringen. Sie sorgeten auch für künfftige Versuchungen/ und warneten für solchen Sünden / die bey ihnen noch nicht ausgebrochen oder eingerissen waren/ wie wir sehen in der ersten an die Corinther, allwo Paulus große und kleine/ gegenwärtige und besorgende Dinge straffet / er durchgeheth alle ihre Ceremonien, und saget / daß ers in allen Gemeinen also ordne/ 1. Cor. XVI. 1. wil auch/ daß alles ordentlich gehalten werden solle/ er gedendet auch ihrer Zusamenkünfte und Versamlungen/ 1. Cor. XI. 17. XIV. 13. alleine von der Heiligung eines Sabbathes gedendet er nichts/ straffet auch niemand darum/ als welcher von dieser Ceremonie seine Christen gänzlich ab/ und zu dem wahren Wesen des Geistes geführet hatte. Gal. IV. 9.

6. XXVII. Nun wir hierauff kommen/ und aus der Epistel an die Colosser bezihen müssen / daß der Sabbath mit unter die Schatten gehöre / und daß der Körper desselben auch in Christo seyn müsse/ so ist alhie billig die Frage / was denn Gott im alten Testament unter dieser Sabbathes Ruhe habe abbilden und fürstellen wollen? Darauff ist nun zu antworten : (1) Daß uns Paulus hievon eine schöne Nachricht gebe in seiner Epistel an die Hebreer am IV. wenn er so wol aus dem XCV. Psalme / als aus dem ersten B. Moses am II. v. 2. der Ruhe gedendet und spricht : Gott habe seine heilige Ruhe/ er habe auch durch Josuam sein Volk zu seiner Ruhe bringen wollen / weil ihm aber sein Volk ungeschorfam u. ungläubig gewesen/ so habe er in seinem Zorn geschworen/ und gesaget : sie sollen nicht zu seiner Ruhe komen. Darauf denn Paulus behaupten will/ daß/ wie Josua den Befehl gehabt/ die Kinder Israel aus dem Dienst- Hause Egypten zur Ruhe des Landes Canaan zu bringen / solches aber an vielen nicht habe bewerkstelligen können / um ihres Unglaubens willen ; also habe Gott auch unter solcher Verheiffung der Ruhe des Landes Canaan

man die ewige zukünftige Ruhe verheissen denen / die dem himli-
 schen Josua im Glauben beständig nachfolgen würden / worzu er
 uns auch ermahnet Hebr. IV. 11. So lasset uns nun Fleiß thun/
 einzukommen zu dieser Ruhe / auff daß nicht jemand falle in das
 Exempel des Unglaubens. Dabey er denn uns zuvorhero in dem
 10. vers. erinnert / daß wir alhie von unsern Sünden-Wercken ru-
 hen müssen / wenn wir die rechte Ruhe erhalten wollen. Denn /
 spricht er: Wer zu seiner Ruhe kommen ist / der ruhet auch
 von seinen Wercken / gleichwie Gott von seinen / daß also
 die rechte Sabbaths-Ruhe bey denen gehalten wird / die von ih-
 ren Sünden-Wercken ruhen / gleichwie Gott den Sabbath hielt /
 als er von seinen Wercken ruhete. (2) Und wie wir droben gemer-
 ket / daß die Ruhe des Sabbathes eigentlich dem Jüdischen Vol-
 ke gegeben worden / also kan auch insonderheit das gute darun-
 ter verstanden werden / welches Gott diesem Volcke in seinem
 heiligen Worte durch alle Propheten so reichlich verheissen hat /
 welche Zeit alsdenn wird erfüllet werden / wenn Gott nach den
 sechs großen Werkeltagen den siebenden Ruhe-Tag wird herein-
 brechen lassen / davon Petrus in seiner II. Ep. am III. 8. schreibet:
 Eines aber sey euch unverhalten / ihr Lieben / daß ein Tag
 für dem Herrn ist wie tausend Jahr / und tausend Jahr
 wie ein Tag. Es lieget ein sehr hohes Geheimnis darinnen / daß
 Gott in sechs Tagen Himmel und Erden / und alles was drinnen
 ist / erschaffen hat / welches er ja in einem moment hätte erschaffen
 können / und daß er am siebenden Tage geruhet habe. Ingleichen:
 Daß er nirgendswo denen Heyden / sondern allenthalben denen
 Jüden diesen Tag zu ruhen und zu heiligen anbefohlen / welches
 gewiß andeutet / daß er auch alsdenn / wenn die Fülle der Hey-
 den eingegangen seyn wird / sich seines armen Israels erbarmen /
 und nach seiner Verheissung dasselbe aus aller seiner großen Lei-
 des- und Seelen-Mühe einführen werde in seine Ruhe. Rom.
 XI. 25. 31. Welche herrliche Geheimnisse nicht allein von denen
 angezogenen heiligen Aposteln / Petro und Paulo, sondern auch
 von

von deroſelben Mit-Apoſtel dem Barnaba, der ein frommer Maſſ
 voll heiliges Geiſtes und Glaubens war/ Act. XI. 24.) in deſ-
 ſen nachgelassenen Epistel s. XI. ſehr nachdenklich fürgetragen
 werden / dahero ſie wohl werth ſind/ alhie fürgeſtellet zu werden/
 die also lauten. Es iſt auch vom Sabbath geſchrieben in den zes-
 hen Worten/ in welchen GOTT auff dem Berge Sinai zu dem
 Moſi geredet hat: Heiliget den Sabbath des HERRN mit
 reinen Händen und reinem Herzen. Und anderswo ſpricht
 er: Wenn meine Söhne die Sabbather halten werden/ ſo
 wil ich meine Barmherzigkeit auff ſie legen. Er gedendet
 auch des Sabbathes im Anfange der Creaturen: Und Gott
 machte in ſechs Tagen die Wercke ſeiner Hände/ und vol-
 lendete ſie und ruhete daran/ und heiliget ihn. Habt acht
 darauff/ ihr Kinder/ was ſaget er? Daß er ſeine Wercke in ſechs
 Tagen vollendet habe/ damit wil er ſagen: Daß GOTT der Herr
 dieſes alles in ſechs tauſend Jahren vollende. Denn ein Tag iſt
 für ihm / wie tauſend Jahr. Denn er bezeuget und ſpricht: Siez
 he / der heutige Tag iſt wie tauſend Jahr. Kinder/ iſt das nun
 nicht ſo viel geſagt: In ſechs Tagen/ das iſt/ in ſechs tauſend
 Jahren werden alle Dinge vollendet werden? Und daß er ſaget:
 er hat geruhet am ſiebenden Tage/ iſt dieſes die Meynung/ weiß
 ſein Sohn kommen wird/ ſo wird er die Zeit abſchaffen/ er wird
 die Gottloſen richten / und die Sonne/ Mond und Sterne ver-
 wandeln/ dann wird er wol ruhen am ſiebenden Tage. Endlich
 ſpricht er: Du ſolt ihn heiligen mit reinen Händen und
 reinem Herzen. Hat nun GOTT dieſen Tag geheiligt/ wer
 kan ihn den heiligen / ohne nur der da iſt rein im Herzen und in
 allem? wir haben alle geſündigt. Wenn er derowegen als
 denn wol ruhen wird und ihn heiligen/ ſo können wir die gerech-
 te Verheißung erlangen / wenn die Sünde nicht mehr da iſt.
 Wenn alle Dinge neu worden ſind vom HERRN / denn werden
 wir ihn heiligen können/ wenn wir zuerſt geheiligt ſind. Er
 ſaget auch weiter zu ihnen: Eure Neumonden und Sab-
 bather

„bather achte ich nicht. Sehet: wie saget er? eure jetzige
 „Sabbather sind mir nicht angenehm / sondern / die ich gemacht
 „habe / an welchem ich geruhet und alles zum Anfang des achten
 „Tages bereiten wil / welches ist der Anfang der andern Welt/
 „weßhalb wir auch den achten Tag zur Freude feyren / an wel-
 „chem Iesus von den Todten auferstanden und erschienen und
 „in die Himmel gefahren ist. Bis hieher die Worte des H.
 „Apostels Barnabæ. Wolte jemand alhie fragen / ob man auch
 „sicherlich zu trauen habe / daß diese Epistel mit Wahrheit dem
 „auß der Apostelgeschichte uns bekanten Barnabæ zuzuschreiben
 „sey / so wil ich denselben hinweisen an diejenigen / so diese Epistel
 „verdolmetschet / und das gefragte bewiesen haben. Und kan uns
 „daran nicht hindern / daß etliche Sprüche darinne angeführet
 „werden / welche man mit solchen Worten in der Heil. Schrift
 „nicht findet / sintemahl man auch in der Schrift neues Testa-
 „ments solche Stellen findet / die auß dem alten angeführet / aber
 „mit eben solchen Worten / oder wol gar nicht darinne gefunden
 „werden. Matth. II. 23. I. Cor. XV. 45. Heb. XII. 21. Judæ. 14.

15.

9. XXXIX. Es ist etliche mahl Erwèhnung geschehen / daß
 „Gdt nirgendswo denen Heyden / sondern allezeit denen Juden
 „seinen Sabbath zu feyren gegeben habe / dahero man Anlaß neh-
 „men könne zu fragen / ob denn die Heil. Zehen Gebot / worunter
 „ja auch die Lehre von der Feyer des Sabbath's mit begriffen ist /
 „nur allein denen Juden seyn gegeben worden? und wenn man
 „solches bejahen würde / so schiene es ja / als wenn man die Men-
 „schen loß machen wolte von dem Gehorsam des natürlichen Ge-
 „setzes / als welches in diesen Zehen Geboten begriffen ist / und alle
 „Heyden obligiret / daß sie demselben gehorsamen müssen. Hier-
 „auß ist nun zu antworten / daß in denen so genannten Zehen Ge-
 „boten zweyerley Dinge begriffen sind / erstlich solche / die schon
 „durchs Gesez der Natur aller Menschen Herzen eingepflanget
 „waren / zum andern solche / die nach dem heiligen freyen Willen
 „Gdtes denen Menschen geboten wurden / und davon sie in
 dem

dem Geseze der Natur keine Nachricht finden konnten / auch keine
Nachricht davon gehabt hätten / wenn es nicht durch einen son-
derbahren Befehl wäre geoffenbaret worden. Was nun diese
lezten Dinge anlanget / so ist ja bekannt / daß dieselben niemand
obligiren / als diejenigen / welchen sie sind gegeben worden / nem-
lich die Juden / wie solches bißhero ist gezeigt worden. Was
aber die erste Classe anbetrifft / so sind zwar alle Menschen daran
verbunden / daß sie demselben gehorsamen müssen / aber nicht
um deß willen / weil Moses diese zehen Gebot gestellet hat /
sondern um deß willen / weil GOTT solche Dinge in aller
Menschen Herse gepflanget hatte / ehe Moses in die Welt
kam / wie denn vor der Zeit Moses auch Leute lebten / von wel-
chen GOTT auch Gehorsam erforderte / die doch die zehen Gebot
Moses nie gesehen hatten. Ja was noch mehr ist / wann GOTT
über die zehen Gebot mit dem Jüdischen Volcke einen Bund
machte / daß sie ihm nach demselben dienen sollten / so saget Moses
ausdrücklich: GOTT hat diesen Bund mit uns gemacht zu Ho-
reb / und NB. nicht mit unsern Vätern. Und damit sie es wüs-
sten / welches die Artikel des Bundes wären / so wiederholet er
diese zehen Worte / damit sie es nicht vergessen möchten / V. Buch
Mos. am V. 2. 3. Hat nun das Geseze der zehen Gebote / so ferne
es durch Moses gegeben / auch die heiligen Väter nicht obli-
get. so kan es noch vielweniger uns Christen obligiren / als die
wir nicht auf Moses / sondern auf Christum verwiesen sind. Wie
denn Moses solches im Geist zuvor gesehen / und das Volk des
neuen Testaments nicht auf sich / sondern von sich ab. und zu Chris-
to gewiesen hat / wenn er spricht: V. Buch Mos. V. 15. Einen
Propheten wie mich / wird der Herr dein Gott dir erwe-
cken / auß dir und deinen Brüdern / den sollt ihr gehorchen.
Und Gott selbst weist schon im alten Testament das Volk des
neuen Bundes nicht auf Moses / sondern auf den neuen Pro-
pheten / welchen er ihnen auß ihren Brüdern erwecken wolte / und
ihm seine Wort in seinen Mund geben / daß er zu ihnen
reden

reden solle/ alles was er ihm gebieten würde/ welches ja
 traum etwas anders seyn müste/ als das war/ was er zu Mose ge-
 redet hatte/ sonst hätte es keines neuen Redens noch der gestren-
 gen Bedrohung bedurfft/ da der HErr weiter spricht: Und wer
 meine Worte nicht hören wird/ die er in meinem Namen
 reden wird/ von dem wil ichs fodern. Deut. XIX. 18. 19. Als
 nun die Zeit erfüllet war/ und er diesen großen Propheten in die
 Welt sandte/ da salbete er ihn mit dem vollkommenen Maasß des
 Heiligen Geistes bey seiner Tauffe / und rieß über ihn aus:
 Dis ist mein lieber Sohn / den solt ihr hören. Matth. III.
 17. Welcher denn auch von der Zeit an Buße zu predigen anfang-
 und als er den Seinigen Geseze geben wolte/ da fasset er alles/
 was im Gesez und in den Propheten geschrieben stehet / zu-
 sammen: Du solt Gott lieben von ganzem Herzen / und deinen
 Nächsten als dich selbst. Stellet sich selbst auch dar als ein Für-
 bilde/ ruffet jedermann zu / daß er auff ihn sehen / von ihm lernen
 und ihm nachfolgen solle. Von der Sabbath-Feier aber lehret
 er uns dasjenige/ was wir droben aus seinem Munde und von
 seinen Thaten angeführet haben/ welches darinne bestehet/ daß
 er uns / als der HErr des Sabbath- von aller Mosaischen Feyer-
 rung befreyet habe / und am Sabbath-Tage gutes zu thun/ die
 freye Macht gegeben. Matth. XII. 12. Weil uns nun der Himli-
 sche Vater an diesen seinen lieben Sohn verwiesen/ mit dem deut-
 lichen Befehl/ daß wir denselben hören sollen/ so müssen wir Mo-
 sen fahren lassen / und uns allein an Jesu Christo halten / auch
 von ihm den Gehorsam Gottes lernen / nicht aus dem Geseze
 Moses/ sondern aus dem Geseze des Geistes/ welchen er uns ge-
 geben hat/ wie denn geschrieben stehet: Siehe/ es kommen die
 Tage/ spricht der HErr/ daß ich über das Haus Israel/
 und über das Haus Juda ein neu Testament machen wil/
 nicht nach dem Testament/ das ich gemacht habe mit ihren
 Vätern / an dem Tage/ da ich ihre Hand ergriff/ sie aus-
 zuführen aus Egypten Land/ denn sie sind nicht blieben in
 mei-

meinem Testament/so habe ich ihr auch nicht wollen achten/
spricht der Herr. Denn das ist das Testament/das ich ma-
chen wil dem Hause Israel nach diesen Tagen/ ich wil ge-
ben mein Gesetz in ihren Sinn/ und in ihr Herz wil ich es
schreiben/ und wil ihr Gott seyn/ und sie sollen mein Volk
seyn. Heb. VIII. 8. 9. 10.

§. XXIX. Zum andern so können wir auch auff diesen Einwurf
also antworten: Wenn wir das Gesetz von der Feyerung des
Sabbaths zu halten uns schuldig erachten/ darum weil es in den
zehn Geboten geschrieben stehet/ damit wir nicht an statt der zes-
hen Gebot nur neun behalten/ so ist zu wissen/ daß wir dieses Ges-
bot nicht so verstümmelt/ sondern ganz/ wie es Gott selbst gege-
ben hat/ anführen und halten müssen. Und zwar so stehet in uns-
sern Kinder: Bibulen und Catechismus-Fragen also: Du sollt
den Feyertag heiligen; aber auff den zwey steinern Tafeln/
die Gott gegeben hat/ stehet also: Gedencke des Sabbath-
tages/ daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollt du arbeiten/
und alle deine Dinge beschicken/ aber am siebenden Tage
ist der Sabbath des Herren deines Gottes / da sollt du
kein Werk thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/
noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Fremdling-
ger/ der in deinen Thoren ist. Exod. XX. 8. 9. 10. Wer
nun daraus die Heiligung des Sabbaths behaupten wil/ daß sie
in dem dritten Gebote uns ist geboten worden/ der muß den Sab-
bath nicht nach seinem Willkühr und guter Meinung / sondern
nach dem Buchstaben und nach dem Wortverstande des Gesetzes
halten/ er muß dazu nehmen nicht den ersten Tag/ sondern den
siebenden/ er muß gar nichts daran arbeiten/ weder er/ noch sein
Sohn/ Tochter/ Knecht/ Magd/ Fremdling/ Ochse/ noch Esel.
Er muß gar keine Arbeit aufnehmen / wie auch Moses nichts
aufgenommen hat/ er muß kein Holz auffiesen/ auch kein Feuer
anzünden am Sabbathtage in allen seinen Wohnungen/ denn
also

also hat Moses sein Gesetz erklärt. Bist du nun um des Gesetzes Moses willen den Sabbath zu heiligen schuldig/ so must du ihn heiligen nach Moses Auflegung/ oder du must eine Freyheit vorbringen/ die dich davon los mache/ welche aber auffer Jesum Christum niemand bringen kan. Denn/ wenn wir den hören wollen/ so bezeiget er öffentlich und saget: Der Sabbath ist um des Menschen Willen/ und nicht der Mensch um des Sabbaths willen gemacht/ so ist des Menschen Sohn auch ein Herr des Sabbaths. Weil nun die Juden selbst an ihren Sabbathen ihre Kinder beschneiden/ weil ihre Priester an ihren Sabbathen ihre gewöhnliche Opffer bereiten/ so gebe ich euch die freye Macht/ am Sabbath zu wirken und zu thun/ alles was gut und an sich nicht böse ist. Ihr möget eure Ochsen und Esell/ wenn sie in den Brunnen gefallen sind/ am Sabbathstage wol wieder herauß ziehen: ihr möget sie wol zum Futter und zur Träncke bringen: ihr möget/ wenn euch hungert und dürstet/ Speise bereiten/ über Feld reisen/ zu Gaste gehen/ (weil ihrs ohne Ergernuß nach andern Umständen thun könnet) euch curiren und heilen lassen/ auch heben und tragen/ was euch angehet; In Summa/ alles was gut und nicht Sünde ist/ das ist euch durch mich/ als den Herrn des Sabbaths/ zu thun erlaubt. Matth. XII. 12.

§. XXX. Es kan auch alhie weiter eingewendet werden/ daß die Feyerung des Sabbaths würcklich eher im Gebrauch gewesen/ denn sie von Mose in den zehen Geboten promulgiret worden/ wie denn Exod. XVI. 6. ausdrücklich gedacht werde/ Gott habe den Kindern Israel verboten/ sie sollten am siebenden Tage das Manna nicht sammeln/ weil es der Ruhe-Tag sey! darauf ist zu antworten/ daß man das nicht verleugnen könne/ daß denen Kindern Israel vor der promulgation der zehen Gebote das Manna am Sabbath zusamen sey verboten worden/ aber das mit ist noch lange nicht erwiesen/ daß die Heiligung des Sabbaths bey den Kindern Israel sey im Gebrauch gewesen/ ehe ihnen dieses Verbot von Gott sey gegeben worden/ welches auch damit

damit bestetiget wird/ daß sich dieses Verbots ungeachtet etliche unterstanden haben/ dennoch hinauß zu gehen und Manna zu samlen/ welches sie nicht würden gethan haben/ wenn es bey ihnen eine Gewohnheit oder Gebot gewesen wäre/ den Sabbath außser diesem Geseze zu feyren. Daß aber das Gebot von der Feiierung des Sabbath nicht älter sey/ denn aller Mosaische Gotesdienst/ solches erhellet auch darauß/ daß Christus das Geseze von der Beschneidung/ als etwas kräftigers dem Geseze des Sabbath entgegen sezet/ und jenem einen unverbrüchlicheren Gehorsam/ denn diesem zuerkennt. Joh. VII. 22. Wenn man dem Philoni trauen darff/ so haben die Kinder Israel für der Zeit/ da das Manna zu regnen anfieng/ nicht einmahl den Tag gewußt/ der der Sabbath wäre/ geschweige/ daß sie ihn vor der Zeit solten gefeyret haben/ ob sie schon wol per traditionem vom Sabbath etwas mögen gehöret haben. Denn also schreibet er lib. I. de vita Moysi: Simul etiam discabant diem illum desideratissimum. Cum enim jam dudum quaesissent, quis esset mundi natalis, in quo hoc universum absolutum est, nec a Patribus aut majoribus quaestionem absolutam accepissent, rem tandem comperiebant, non tantum oraculis, sed & signo seu argumento manifestissimo edocti. Kan auff teutsch so viel heissen: Sie lerneten auch diesen verlangeten Tag/ denn als sie schon lange darnach geforschet hatten/ welches der Welt Geburts-Tag wäre/ an welchem die ganze Welt wäre vollendet worden/ und von ihren Vorfahren ihnen solches nicht hatte verkündiget werden können/ erführen sie endlich den ganzen Handel/ indem sie nicht nur durch Göttliche Antwort/ sondern auch durch ein öffentliches Zeichen hierinne versichert wurden. Und gesezet/ (da es doch noch nicht erwiesen ist/) das Gebot vom Sabbath sey älter denn die promulgation anderer Jüdischen Ceremonien/ so wil doch darauß nicht erfolgen/ daß man um deswillen solchem Gebot noch immer nachleben müsse.

s. XXXI. Nachdem wir also auch auß dem Munde unsers Herren Jesu und seiner heiligen Apostel die Befreyung vom

Der Heiligung des Sabbath's angewendet/ und einige darüber gemacht Einwürffe beantwortet haben/ so lasset uns weiter gehen/ und die Praxin der ersten Christenheit dazu thun/ wie sich dieselbe nach solchem Willen Gottes bezeuget habe. Da wir denn erstlich anmercken eine rechte gründliche Freudigkeit von allen solchen Jüdischen Ceremonien sich zu befreien/ da sie zwar denen Juden zu Gefallen/ wenn sie an solche Derter kamen/ wo viel Juden wohnten/ sich zu ihnen in ihren Synagogen an denen Sabbath-Tagen geselleten/ und denen Juden wurden als wären sie Juden/ aber wenn sie zu den Heiden kamen/ das ist an solche Derter/ wo die Heiden die Oberhand hatten/ so hielten sie daselbst keinen Sabbath mehr/ sondern kamen zusammen/ wenns ihnen Noth war/ doch fürnemlich am ersten Tage in der Wochen. Dahero denn der Sabbath bey denen Christen gefeyret zu werden/ mit der Abschaffung des Jüdischen Gottesdienstes ganz aufgehört hat/ ohn nur an einigen Orten/ wo viele Juden zur Christenheit waren bekehret worden/ allwo sie noch eine Zeitlang/ wiewol aus Schwachheit/ bey ihrem Sabbath zu feiren gegeben/ da solche einzelne Gemeinen/ von dem andern Theil/ das in der Freiheit gestanden/ sind überwunden worden/ daß sie auch ihren Sabbath abgeschaffet haben. Wir wollen solches zu beweisen auß denen Zeugnissen der alten Kirchen-Lehrer etwas anführen/ und wollen hierzu nehmen erstlich aus der Griechischen Kirchen den Christlichen Philosophum und theuren Märterer Justinum/ der etwan hundert Jahre nach Christi Himmelfahrt gelebet hat/ und hievon sehr viel in seinem Dialogo cum Tryphone redet/ welches wir kürzlich zusammen ziehen wollen. Als Tryphon mit dem Justino zu Ephesus disputirete/ und in solchem Gespräch gewahr wurde/ daß Justinus ein Christe war/ bedauerte er ihn/ und gab ihm den Rath/ er solle sich beschneiden lassen/ den Sabbath halten/ wie auch die andern Jüdischen Feste und Neumonden/ so würde ihm Gott fürder Barmherzigkeit erweisen. Darauff antwortet nun Justinus: Ob er sonst nichts an

an

„an ihm zu tadeln wüßte/ ohne nur/ daß er nicht nach dem Geseze
 „lebete/ noch sich beschneiden liesse / noch den Sabbath feirete.
 „Worauff Tryphon weiter antwortete: Er habe sich sehr ver-
 „wundert/ daß die Christen sich wegen der wahren Religion rüh-
 „meten/ und doch von den Heyden nichts unterschieden wären/
 „indem sie keine Feiertage/ und keine Sabbathe hielten/ auch sich
 „nicht beschneiden liesen. Justinus beantwortete dieses also:
 „Das neue Gesez wil / daß man einen immerwehrenden Sab-
 „bath halten solle. Meinert ihr denn / wenn ihr einen Tag in
 „Müßiggang zugebracht habt/ daß ihr denn einen untadelichen
 „Gottesdienst verrichtet habet? ihr verstehets nicht/ warum
 „euch solches geboten ist: darinne bestehet warlich nicht der Wol-
 „gefallne unsers Gttes. Sondern wenn jemand unter euch
 „ist ein Meineidiger/ oder ein Betrieger/ der höre auff zu sündi-
 „gen/ ist jemand ein Hurer/ der thue Busse/ dann wird er den
 „wahrhaftigen und frölichen Sabbath begehen. Denn auch
 „wir selbst wolten uns leiblich beschneiden lassen/ den Sabbath
 „und alle Feiertage heilig halten/ wenn uns die Ursache nicht wäre
 „bekant gemacht worden/ warum euch Gdt solches geboten hat-
 „te. — „Denn wenn wir alle die Marter / welche an uns von den
 „Menschen und bösen Teuffeln außgeübet werden / biß auff die
 „unaussprechliche Quaal des Todes/ in Gedult ertragen / und
 „bitten in solchem Zustande für die / so mit uns also umgehen/
 „daß sie Barmherzigkeit erlangen/ und nehmen uns nicht für/
 „die allergeringste Rache an ihnen außzuüben / wie uns unser
 „neuer Gesezgeber geboten hat; warum solten wir nicht auch
 „uns beschneiden lassen/ den Sabbath und andere Feste halten
 „können? wenn es nöthig wäre? p. 236. Alle Heilige von
 „Adam bis auff Abraham sind Gdt wolgefällig gewesen / und
 „haben keinen Sabbath gefeiret / ja alle Nachkommen Abra-
 „hams bis auff Mosen/ haben dergleichen gethan. p. 241. Wann
 „man nun vor der Zeit Abrahams von der Beschneidung nichts
 „gewußt hat; und vor der Zeit Moses kein Sabbath oder ander
 „Feiertag

Feiertag

„Feyertag ist gehalten worden; so haben auch wir/ nachdem der
 „Sohn Gottes Iesus Christus/ welcher nach dem Rath und
 „Willen Gottes ohne Sünde von einer Jungfrauen auß dem
 „Geschlechte Abrahams gebohren ist/ nicht mehr nöthig / daß
 „wir die Beschneidung annehmen / und den Sabbath halten.
 „p. 243. Alle Heyden/ die an Iesum Christum gläuben / und
 „über ihre begangene Sünde Buße thun / ob sie schon keinen
 „Sabbath halten / so erlangen sie doch das seelige himmlische
 „Erbe. Und als Tryphon den Justinum beschuldigte/ p. 244. er
 „nehme nur die Sprüche aus der Schrift/ welche er zu seinem
 „Zweck brauchen könnte / die anderen aber / die die Sabbathss
 „Feier geböten/ gieng er fürüber: da giebt er ihm hierauf weit
 „läufftigen Bescheid/ und beschleußt diese Rede p. 261. also :
 „Gleich wie nun von Abraham die Beschneidung/ und von Mo
 „se das Gesez des Sabbathss der Opffer und der Festtage ihren
 „Ursprung genommen haben / welche Dinge eurem Volcke um
 „desselben Hergens Härtekeit willen gegeben worden sind/ wie
 „ich bißhero erwiesen habe: Also haben alle diese Dinge müssen
 „ein Ende nehmen in demjenigen/ welcher nach dem Rath seines
 „Vaters/ von einer Jungfrauen aus dem Geschlecht Abrahams/
 „vom Stamme Juda/ aus dem Hause Davids gebohren wor
 „den / welcher ist Iesus Christus/ der als ein stets wehrendes
 „Gesez und neuer Bund/ der ganzen Welt zu gute kommen/ und
 „verkündiget ist/ wie die Sprüche der heiligen Schrift / so ich
 „bißhero angeführet habe/ satfam bezeugen. Bis hieher Justi
 „nus. weffen Griechische Worte ich nicht habe mit anführen / son
 „dern einsältig/ wo nicht überall nach dem Buchstaben / doch ge
 „wiß nach dem Sinn und Meinung übersetzen wollen. Dem
 „Griechischen Kirchen Lehrer wollen wir beyfügen einen Latini
 „schen/ nemlich den Tertullianum, welcher nach Christi Himmel
 „fahrt etwan anderthalb hundert Jahr gelebet hat. Derselbe
 „schreibet in seinem Buche wider die Jüden nicht weit vom An
 „fange also. „Endlich wer es behaupten wolte/ daß man den
 Sabbath

Sabbath annoch feyren solte als zur Seligkeit nöthig/ und daß
 die Beschneidung am achten Tage geschehen müsse/ die Straffe
 der Ausrottung/ so Gott denen Verächtern derselben gedro-
 het hat/ zu entfliehen/ der zeige uns doch/ wie in den vergange-
 nen Zeiten die heiligen Väter den Sabbath gefeyret/ und die
 Beschneidung haben angenommen / und dadurch Gottes
 Freunde worden seyn. Denn wenn die Beschneidung den Men-
 schen reiniget/ warum hat Gott den Adam/ welchen er unbe-
 schnitten gemacht hatte/ nicht beschnitten? oder warum hat er
 nicht nachhero gethan/ da er schon gesündigt hatte/ wenn die
 Beschneidung reiniget. Gewiß/ als er ihn in das Paradies
 unbeschnitten gebracht/ hat er ihn zum Bewohner desselben ge-
 macht. Als nun Gott dem Adam weder die Beschneidung
 noch die Sabbaths-Heiligung befohlen / so hat er auch dessen
 Nachkommen den Abel/ als er ihm opfferte/ gelobet/ ob er wol
 nicht beschnitten war/ noch den Sabbath feyrete/ er nahm von
 ihm gnädig an/ was er in Einfältigkeit des Herzens brachte.
 Gott hat auch den Noah aus der Sündfluth erlöset / ob er
 wol nicht beschnitten war/ und den Sabbath nicht heiligte. Im-
 gleichen hat Gott den gerechten Enoch von dieser Welt genom-
 men/ ob er wol nicht beschnitten war/ und den Sabbath nicht
 feyrete/ daß er als ein Candidate der Ewigkeit uns lehrete/ wie
 auch wir ohne dem schweren Gesetze Moses Gott gefallen könn-
 ten. Es ist auch der unbeschnittene Melchisedech/ der den Sab-
 bath nicht gefeyret hat / zum Priester Gottes angenommen
 worden. Und besser hinab saget dieser Tertullianus: Es wird
 zu beweisen nöthig seyn daß die Feyrung des Sabbaths nur auf
 eine gewisse Zeit gültig seyn solle. Denn was die Juden sagen/
 daß Gott den siebenden Tag geheiligt/ und an demselben ge-
 ruhet habe/ von allen seinen Wercken/ und daß Moses zu sei-
 nem Volcke sage: Gedende des Sabbathtages / daß du ihn
 heiligest/ du solt keine Dienst- Arbeit daran thun / ohne nur
 was zum Heyl deiner Seelen gereicht/ daraus schliessen wir/
 daß wir zu alle Zeiten von der Dienst- Arbeit ruhen sollen/ nicht
 nur am siebenden Tage/ sondern durch die ganze Zeit. Weiß
 halben

halben wir auch forſchen müſſen / was für einen Sabbath wir zu
 feyren haben / denn die Schrift gedencket eines zweyfacher
 Sabbaths / als eines ewigen und eines zeitlichen. Der Prophet
 Jeſaias ſpricht: Ich haſſe eure Sabbather / und an einem
 andern Orte: Ihr habt meine Sabbather entheiligt.
 Daraus lernen wir / daß der zeitliche Sabbath menſchlich ſey /
 und der ewige Sabbath ſey Göttlich / von welchem der Pro-
 phete geweiffaget hat: Es wird ein Monat nach dem andern /
 ein Tag nach dem andern / und ein Sabbath nach dem andern
 ſeyn / und alles Fleiſch wird kommen anzubeten. So iſt dero-
 wegen vor dem zeitlichen Sabbath / auch der ewige Sabbath /
 welcher uns zuvor gezeiget iſt / gleich wie vor der Leiblichen Be-
 ſchneidung auch die Geiſtliche uns iſt gezeiget worden. Aber
 wie geſagt / ſie müſſen es uns beweifen / daß Adam / Abel / Enoch /
 Noah / Abraham und Melchiſedeck den Sabbath gefeyret ha-
 ben. Wolten aber die Jüden ſagen; man müſſe den Sabbath
 halten von der Zeit an / als Gott durch Moſen davon ein Ge-
 bot gegeben hat / ſo bekennen ſie damit offenbahr / daß ſolches
 nicht der ewige / oder geiſtliche / ſondern nur der zeitliche Sab-
 bath ſey / welcher einmahl auffhören müſte. Ja es iſt ſo gar in
 der Ruhe des ſiebenden Tages die Feyerung deſſelben nicht ge-
 gründet / daß auch Joſua / als er Jericho beſtritten / vorgab / es
 ſey von Gott geboten / daß die Prieſter ſolten die Lade des
 Bundes ſieben Tage um die Stadt tragen / und wenn die ſie-
 ben Tage um wären / ſolten die Mauern der Stadt einfallen /
 welches auch geſchehen iſt. Daraus denn zu beweifen / daß
 unter dieſen ſieben Tagen ein Sabbath gewefen ſey / an welchem
 die Prieſter nicht geruhet haben. ꝛc. Und weiter: Nachdem
 es nun offenbahr iſt / daß ein zweyfacher Sabbath ſey / der eine /
 ſo nur eine Zeitlang / der ander / der allezeit gelten ſoll / ſo wird
 folgen / daß auf die vorhergehende Zeit / in welcher alle ſolche
 Geſetze dem fleiſchlichen Iſrael waren gegeben worden / eine
 ſolche Zeit komme / in welcher die alten Geſetze und Ceremonien
 auff-

„auffhöreten/ und die Verheißung des neuen Gesetzes/ und die
 „Erkenntnis der geistlichen Opffer / und die Versicherung des
 „neuen Bundes sich einstelleten / wann uns das Licht aus der
 „Höhe erschiene/ die wir saßen in Finsterniß und im Schatten
 „des Todes. Ein mehres wollen wir aus der Antiquität nicht
 hinzu thun/ damit es nicht zu weitläufftig werde/ ohne nur noch
 ein kurzes Zeugniß aus dem Eusebio, der in seinem ersten Buche
 der Kirchen-Historia cap. 1. von seinen Zeiten bezeuget/ daß sie da-
 mahls keinen Sabbath gefeyret haben/ seine Worte heißen also:
 Die heiligen Erz- Väter bekümmerten sich nichts um die
 Beschneidung / wie wir uns auch nicht darum beküm-
 mern / sie feyreten auch den Sabbath nicht / wie wir
 auch nicht thun; So wußten sie auch nichts von der Enthalt-
 ung gewisser Speise und dergleichen/ welche Dinge zu
 erst Moses als Fürbilde seinem Volcke geordnet hat/ dar-
 an wir Christen uns nichts zu fehren haben.

§. XXXII. Allhie wird aber eingewendet/ daß mans nicht verleug-
 nen könne/ was massen der eigentliche von Gott eingesetzte Sab-
 bath in der Christlichen Kirchen abgeschaffet sey / aber es sey an
 dessen statt des Herrn Tag wieder angenommen/ damit man die
 Jüdische von der Christlichen Religion unterscheiden möge; und
 müssen dakenhero die Gebot Gottes/ so er auf den Sabbath geles-
 get/ auf den Christlichen Ruhe-Tag appliciret werden/ daher wir
 denselben auch noch zu fehren schuldig seyn/ wie von vielen ey-
 ferigen Theologen bißhero ist gelehret und bezeiget worden. Dies-
 ses wird heute zu Tage eingewendet. Ob ich nun wol dieses alles
 gründlich untersuchen und solcher Einwendung daraus antwor-
 ten könnte/ so will ich mich doch nur mit wenigen Worten/ expe-
 dieren / und zwar will ich dazu nehmen die Worte der Confessio-
 rum, so sie zu Augsburg dem Kayser Carolo V. verlesen und über-
 geben haben/ welche zu finden sind in dem 28. Artikel von der
 Bischoffe Gewalt/ und also lauten: „Die es dafür achten/ daß
 „die Ordnung vom Sonntag für dem Sabbath als nöthig auff-
 gerich-

gerichtet sey/ die irren sehr ; denn die heilige Schrift hat dem
 „Sabbath abgethan/ und lehret/ daß alle Ceremonien des alten
 „Gesezes nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelas-
 „sen werden/ und dennoch weil von nöthengewesen/ einen gewis-
 „sen Tag zuverordnen/ auff daß das Volk wüste/ wenn es zu-
 „sammen kommen sollte/ hat die Christliche Kirche den Sontag
 „dazu verordnet/ und zu dieser Veränderung desto mehr Gefal-
 „lens und Willens gehabt/ damit die Leute ein Exempel hätten
 „der Christlichen Freyheit/ daß man wüste/ daß weder die Hal-
 „tung des Sabbaths/ noch eines andern Tages nöthig sey. Es
 „sind viel unrichtige Disputationes von der Verwandlung des
 „Gesezes/ von den Ceremonien des neuen Testaments/ von der
 „Veränderung des Sabbaths/ welche alle entsprossen aus fals-
 „cher und irriger Meynung/ als müste man in der Christenheit
 „einen solchen Gottesdienst haben/ der dem Levitischen oder Jü-
 „dischen gemäß wäre/ und als sollte Christus den Aposteln und
 „Bischöffen befohlen haben/ neue Ceremonien zu erdencken/ die
 „zur Seeligkeit nöthig wären. Bisshier die unveränderte Augs-
 „burgische Confession/ welche denen jenigen gerade widerspricht/
 „die da fürwenden/ als wenn der Sontag an statt des Sabbaths
 „eingesezt wäre ; Sie lehret auch ausdrücklich/ daß der Sabbath
 „schlechter Dinges abgeschafft/ u. daß der Sontag nur zum Ende
 „de sey verordnet worden/ damit das Volk einen gewissen Tag hät-
 „te/ darnach es sich mit seinen Versammlungen richten könne/ uñ daß
 „diejenigen so eine andere Meynung hiervon hätten/ sehr irreten/
 „dahero denn auch alle Gebote/ so Gott der Herr ehemahls um
 „des Sabbaths willen gegeben hatte/ zu dem Sontage durch aus
 „nicht gezogen werden können/ welches alles Sonnenklar ist/ daß
 „es keiner weitem Deduction nöthig hat. Wolte aber jemand
 „einwenden/ daß diese Worte nicht also verstanden werden mü-
 „ssen/ wie denn ihrer viele diese klare und deutliche Worte drehen
 „und anders deuten/ so wil ich dieselben hiemit hinweisen an einen
 „einen Lutherischen Theologum/ Namens Johannem Fechtium/
 „welcher

welcher in seinem Buche Schediasmata genannt/ in einer sonder-
bahren Dissertatione diese der Augsbургischen Confession ange-
führten Worte ganz eigentlich untersucht/ und wider alle dero-
selben Verdreher hauptsächlich vertheidiget hat.

§. XXXIII. Nachdem wir nun die Abschaffung des gesetzlichen
Sabbaths aus der heiligen Schrift mit deutlichen Sprüchen
bewähret/ auch mit dem Bezeugniß derer/ so solches erkannt/ bez-
stetiget haben/ so ist die Frage/ was denn Gott der Herr den
Seinigen wegen solchen Unterscheid der Tage verordnet habe?
Hierauß ist nun zu antworten/ daß man solches aus der heiligen
Schrift / und aus der ersten Christen Übung nehmen müsse.
Denn als der Heilige Geist am ersten Pfingst- Tage über die
Apostel ausgegoßen wurde/ und durch dero selben Dienst etliche
tausend Menschen bekehret wurde/ da stehet von ihnen geschriebe.
Sie haben alle Dinge gemein gehalten / einem jeglichen
nach Nothdurfft mitgetheilet / sie seyn täglich und stets
bey einander gewesen einmüthiglich im Tempel/ und ha-
ben das Brodt gebrochen hin und her in den Häusern.
Act. II. 46. Und abermahl: Sie höreten nicht auf/ alle Ta-
ge im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren/ und
zu predigen das Evangelium von IESU Christo.
Act. V. 42. Man siehet aus diesen klaren Sprüchen/ daß der
Heilige Geist in seinen Gefäßen den Unterscheid der Tage ganz
aufgehoben/ und ihnen alle Tage gleiche heilig gemacht/ wel-
ches auch bey denen Vollkommenen beständig ist gegläubet wor-
den/ wie davon der Apostel Paulus ein klares Zeugniß abstat-
tet/ wenn er spricht: Daß etliche alle Tage gleich hatten/
Rom. XIV. 5. Da sie denn einen Sabbath an dem andern gefey-
ret haben/ als der Prophet Jeſajas von dem Volcke des neuen
Bundes zuvor geweissaget hatte. Es. LXVI. 23. Denn da ru-
heten diese Leute von allen ihren Sünden / und trieben immer
Gottes Wort/ verwunderten sich über seine Geheimnisse/ die
ihnen durch den inwohnenden Geist aufgeschlossen wurden/ welche

welche sie denn immer weiter ausbreiteten. Und ist derselbe Zustand wol ein Fürbild gewesen des annoch zukünftigen grossen Sabbaths/ an welchem Gott seinen Geist über alles Fleisch ausgießen wird/ da sie alle Güter gemein haben / und nichts anders thun werden / als des HErrn Lob verkündigen. Es mögen auch wol die Heiligen zu Jerusalem einige Jahre in solchem Zustande verharret seyn/ wie wol die erste Brunst der Liebe sich bey etlichen gemächlich verlohren/ zugeschwiegen/ daß auch etliche offenbahre Heuchler sich mit unter ihnen eingefunden/ als mit dem Exempel Anania und Saphira, wie auch derer / die die Witwen der Griechen in der Handreichung übersehen / kan bewiesen werden/ Act. V. 1. VI. 1. Dahero denn das fließende Maas des Heiligen Geistes ist verstopffet worden/ und sie sich eines theils wiederum nach ihren Eigenthum sich wieder umgesehen haben/ dasselbe zur Hand zu nehmen / und sich davon zu nähren/ dahero denn die Versammlungen nicht mehr täglich haben geschehen könne/ sondern man hat wöchentlich einen Tag nach Verfließung einiger weniger Jahre dazu ansetzen müssen/ welchen man des HErrn Tag genennet hat/ nach unserer Sprache aber heist er der Sonntag/ welches denn unter allen Christen an allen Orten eingeführet/ und von denselben durch alle Zeiten der Christenheit bis auff uns ist fortgeplanket worden. Davon wir auch etwas mehres handeln wollen.

§. XXXIV. Nemlich unser HErr Iesus hatte am Sabbath geruhet/ und war am Sontage oder am ersten Tage in der Wochen früh morgens von den Todten wieder auferstanden / als solches unter seinen Jüngern ruchtbar wurde/ kamen sie an demselben Tage zusammen/ von dieser guten Zeitung mit einander zu handeln. Es nennet aber die Schrift solchen Tag nicht den Sonntag/ weil es damahls noch nicht Gewohnheit war/ die Tage nach den Planeten zu nennen/ und wenn es schon bey den Heyden Weise gewesen wäre/ so ist doch zu zweiffeln/ ob der Heilige Geist/ der durch die Apostel redete/ oder auch die Jüdische Kirche solchen Gebrauch würde angenommen haben. Denn die Juden

Juden zehleten ihre Tage in der Wochen nach dem Sabbath/ als
 so daß sie den ersten Tag nenneten *πρώτη τῶν σαββάτων*, und so
 fürder. Wie wir das klärlich sehen bey dem Marco am XVI, 9.
Ἀναστὰς δὲ πρῶτῃ τῶν σαββάτων: Jesus aber/ als er auferstan-
 den war/ am ersten Tage nach dem Sabbath/ es ist aber auch wei-
 ter zu mercken/ daß im neuen Testamente von allen Evangelisten
 (außer dem / was Marcus gethan hat/) der Tag der Aufersteh-
 ung Jesu Christi beschrieben wird/ welche ihn denn einmäh-
 tiglich nennen nicht *πρώτην*, sondern *μίαν τῶν σαββάτων* auch der
 Evangeliste Marcus selbst / der den Tag/ an welchem Christus
 aufgestanden war/ nennet *πρώτην σαββάτων*, der nennet ihn auch
μίαν σαββάτων Marc. XVI, 2. Und also auch Matthaeus c. XXVIII.
 1. *Ὁψὲ δὲ σαββάτων τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων*, Luc. XXIV.
 1. *τῇ δὲ μίᾳ τῶν σαββάτων ὁ Ἰησοῦς ἔαδεν* Joh. XX, 1. *τῇ δὲ μίᾳ τῶν*
σαββάτων μαρία ἡ μαγδαλὴν ἔρχεται, v. 19. *ἔσσης ἐν ὁψίᾳ τῇ*
ἡμέρᾳ ἐκείνῃ τῇ μίᾳ τῶν σαββάτων, daß also aus dieser einhellis-
 gen Uebereinstimmung aller vier Evangelisten klärlich zu sehen ist/
 wie diese Redens: Art *ἡ μίᾳ τῶν σαββάτων* so viel heiße als der
 erste Tag nach dem Sabbath/ oder der erste Tag in der Wochen.
 An diesem Tage ist nun der Herr aufgestanden / und seinen
 Jüngern in ihrer Versammlung erschienen/ wie Johannes XX,
 19. mit vielen Umständen erzehlet. Ob der Herr ihnen in der
 selben Wochen nochmahls erschienen sey/ lesen wir nicht; daß
 aber schreibet Johannes: Und über acht Tage waren abermahl
 seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen/ komt Jesus/ da
 die Thüren verschlossen waren/ und tritt mitten ein und spricht:
 Friede sey mit euch. Es ist gläublich/ daß wie wir sagen/ über
 acht Tagen/ und darunter den Verlauff einer Wochen verstehen/
 also auch diese andere Versammlung von denen Jüngern an dem
 ersten Tage in der Wochen/ welcher *μία τῶν σαββάτων* genennet
 wurde/ sey gehalten worden/ in welchen sich Christus zum an-
 dern mahl ihnen allen dargestellet; Und hievon hat dieser Tag/
 an welchem der Herr aufgestanden war/ den Namen bekom-
 men/ daß er genennet worden *κυριακὴ ἡμέρα* des Herrn Tag.
 Nach;

Nachgehends als der Pfingst-Tag/ welchen Gott seinem Volke Israel zu feyren befohlen hatte/ herzu kam / fiel derselbe in dem Jahre eben auff den *μία τῶν σαββάτων*. Denn wie Gott geboten hatte/ so mußten von dem andern Oster-Tag/ das ist von dem 16ten Tage des Monden Abib sieben Wochen gezehlet werden/ welches sind 49. Tage / der folgende funffzigste Tag aber wurde nach dem Gesetze Gottes mit sonderbahren Solennitäten von den Juden gefeyret. Weil nun an dem ersten Tage in der Wochen *ἡ μία τῶν σαββάτων* der Herr Jesus auferstanden war/ und sich an demselben Tage zu zweyenmahlen der Herr seinen Jüngern offenbahret hatte; auch der Heilige Geist nach der Verheißung des Vaters an dem *μία τῶν σαββάτων* über die Apostel ausgegossen wurde/ darauß auch Petrus voll Heiliges Geistes die erste Predigt zu dem Volcke that/ und dadurch bey die 3000. Seelen gewann/ so hat man von der Zeit an / da die täglichen Versammlungen/ davon droben geredet worden/ eingegangen/ und man ihrer nicht mehr hat abwarten können/ angefangen an diesem Tage die Versammlungen beständig zu continuiren.

§. XXXV. Daß aber die Christen schon zu der Apostel Zeiten an dem ersten Tage in der Wochen solche ordentliche Versammlungen angestellet/ und an andern Tagen dergleichen/ außer der fürfallenden Nothwendigkeit nicht gethan / solches wird bewiesen aus der ersten an die Corinth. am XVI. 1. 2. Von der Steuer aber/ die den Heiligen geschiehet/ wie ich den Gemeinen in Galatia befohlen habe/ also thut auch ihr/ auff jeder Sabbathen einen/ lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch/ und samle was/ was ihm gut düncket. In dem Griechischen stehet: *κατὰ μίαν σαββάτων*. was *μία σαββάτων* heiße/ haben wir droben aus allen vier Evangelisten vorgestellet. Nemliches heiße der erste Tag in der Wochen. Und ist allhie wol zu behalten/ daß der Apostel sage *κατὰ μίαν σαββάτων* da denen nicht unbekannt ist/ die im Neuen Testament gelesen

sen

fen haben / daß κατὰ so viel heiße als ein jeglicher / wenn es nemlich mit einem Accusativo gesetzt wird / als κατὰ πόλιν, κατὰ οἶκον, κατὰ ἡμέρας, κατὰ ἐκκλησίαν in einer jeden Stadt / in einem jeden Hause / in einer jeden Gemeine / Luc. VIII, 1. Act. II, 46. XIV, 23. Derowegen es auch allhie heißen muß: an einem jeden ersten Tage in der Wochen. Und ist weiter hiez bey zu behalten / daß als denn auff einem jeden so genannten HErrn Tage ein heiliges Allmosen hat sollen zusammen gebracht werden von einem jeden in der Gemeine / welches satfam andeutet / daß solches in denen bey ihnen auff solchem Tage angestellten Versammlungen habe geschehen müssen. Und endlich / so ist auch allhie zu mercken / daß der Apostel sage: Er habe dergleichen Anordnung auch in denen Gemeinen der Galater gemacht / daß sie nemlich auch auff jeden Tag in der Wochen zusammen kommen / Gdtes Wort anhören / des HErrn Abendmahl halten / und ein Allmosen für die andern Heiligen / so arm waren / sammeln solten: Es kan auch diese Ordnung / da am ersten Tage in der Wochen die Versammlunge zu halten bey der Apostel Zeiten ist eingeführet worden / mit der Praxi des Apostels Pauli erwiesen werden. Denn als Paulus nach Troada kommen war / hat er sich mit seinen Reise-Gefehrten alda sieben Tage auffgehalten / und seine Berrichtungen mit Privat-Besuchungen und Versammlungen zugebracht ; als aber der Tag des HErrn ankommen ist / haben sie zu Troada eine allgemeine Versammlung angestellet / da denn nicht allein in der Versammlung des HErrn Abendmahl / sondern auch von dem Apostel Pauli eine lange Predigt gehalten worden. Wir müssen diese Worte im Griechischen ansehen / ἡμεῖς δὲ ἐξεπλεύσαμεν μετὰ τὰς ἡμέρας τῶν Ἀζύμων ἀπὸ Φιλίππων καὶ ἦλθομεν πρὸς αὐτοὺς εἰς τὴν τρωάδα ἀχρις ἡμερῶν πέντε, ὃ διατέτρεμεν ἡμέρας ἑπτὰ. Ἐν δὲ τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων συνηγμένων τῶν μαθητῶν ἔκλεισται ἄρτον. Ὁ Παῦλος διέλεγετο αὐτοῖς μέλλων ἐξελθεῖν ἢ ἐπαύριον. Παρέτεται δὲ τὸν λόγον μετὰ τοῦ μεσονυχίου. Auff Teutsch heißet es so viel: Wir aber schifften

ten nach den Tagen der süßen Brodt von Philippen/ und Kameir
zu ihnen gen Troada nach fünff Tagen. Alwo wir unser Wes
sen sieben Tage hatten. Aber an dem ersten Tage in der Wo
chen/ das ist an des HErrn Tage/ als sich die Jünger versamle
ten das Abendmahl zu halten/ predigte ihnen Paulus/ und als
er des folgenden Tages ausreisen wolte / verzog er das Wort
biß zur Mitternacht. Alhie geben es die Umstände/ daß Paulus an
des HErrn Tage etwan gegen den Abend gen Troada kommen/
darauff sieben Tage allda verharret/ und als der siebende Tag
nach seiner Ankunft/ (welches war *μία σαββάτων*, der erste Tag
in der Wochen/ den wir des HErrn Tag nennen) eingebrochen/
haben die Jünger eine Versammlung gehalten / wie Paulus sie
ohne allen Zweifel gelehret hatte/ und in derselben Versammlung
haben sie des HErrn Abendmahl gehalten/ Gottes Wort gepre
diget/ Almosen zusamen gebracht/ und dergleichen Dinge geübet/
die sie an des HErrn Tage zu üben pflegeten. Aus welchem allen
klärlich zu sehen ist/ daß schon zu den Zeiten der Apostel es einge
führet worden/ am ersten Tage in der Wochen Zusammenkünfte
anzustellen/ unß des äußerlichen Gottesdienstes daran zu pflegen.
§. XXXVI. Gleichwie nun Paulus in Achaja / Galatia/
Phrygia/ und ohne allen Zweifel an mehreren Orten / wo das
Evangelium von den Heyden war angenommen worden/ es also
angeordnet hatte / daß die Jünger alda an dem Tage des
HErrn ihre Zusammenkünfte/ Gottes Wort anzuhören/ und des
HErrn Abendmahl zu halten/ anstellen mußten; also weigerte
sich Paulus ganz nicht / wenn er in eine Stadt kam/ alwo die
Juden eine Synagoge hatten / an dem Jüdischen Sabbath in
ihre Synagoge zu gehen / und mit ihnen das Wort Got
tes zu handeln. Wie wir denn lesen/ daß Paulus solches gethan
habe in ihren Synagogen zu Antiochia in Pisidien / alwo er
τῇ πρώτη τῶν σαββάτων am Tage der Sabbathen in ihre Schule
gegangen/ und darinnen gelehret/ welches er auch des folgenden
Sabbaths gethan/ Act. XIII, 14. 44. Zwischen denen Sabbas
then

then aber hat er die Heyden daselbst gelehret. Eben also hat
 ers auch gemacht zu Corinthus, als er das erstemahl dahin kom-
 men. Denn Act. XVIII, 4. stehet von ihm geschrieben/ er habe
 auff alle Sabbather in der Schulen gelehret. *Διέλεγετο δὲ ἐν τῇ
 συναγωγῇ καὶ πᾶν σάββατον.* Wie er denn in solchen Dingen
 sich nach jederman schicken kunte/ er war den Jüden als ein Jü-
 de / den Griechen als ein Grieche. Und können wir bey der
 Betrachtung dieser Geschicht gar eigentlich merken / wie Pau-
 lus den Jüdischen Sabbath bey denen Corinthern nach und
 nach abgeschaffet/ hingegen aber an des HErrn Tage ihre Ver-
 samlung zu halten angeordnet und eingeführet habe. Denn
 als er zu erst hin kommen gen Corinthus/ da sind alda die Ver-
 samlungen derer Jüden/ die zum Theil gläubig gewesen / wie
 Aquila und Priscilla solche waren/ *καὶ πᾶν σάββατον* auff alle
 Sabbather gehalten worden; Da aber die gläubige Heyden / die
 den Ungläubigen sich abgesondert / und mit den Heyden / die
 gläubig worden waren / in eine Christliche Gemeinschaft sich
 eingelassen hatten / da halten sie ihre Zusammentünfte nicht
 mehr *καὶ πᾶν σάββατον*, sondern *καὶ μὲν τὸν σάββατον*, I. Cor.
 XVI, 20. Das ist/ sie versamen sich nicht mehr am Sonnabend/
 sondern am Sonntage / welche Anmerckung uns ein grosses
 Licht in diesem Handel geben kan.

§. XXXVII. Gleich wie nun dieses so klar aus denen angeführ-
 ten Schrift-Stellen zu ersehen ist / daß Paulus den Jüdischen
 Sabbath in seinen angerichteten Gemeinen auffgehoben/ hingen-
 gen ihre Versamlungen am ersten Tage in der Wochen anzustel-
 len verordnet hat/ also kan mit keinem einigen Grunde/ ja nicht
 einmahl mit einem Scheine erwiesen werden / daß Paulus die
 äußerlichen Ceremonien des Jüdischen Sabbath auff den
 Christlichen Tag des HErrn verleget habe / als welches man
 nirgendswo findet/ und doch nothwendig in der heiligen Schrift
 irgendwo hätte auffg. zeichnet werden müssen. Hingegen hat
 er anderswo deutlich gelehret/ daß alle solche Ceremonien, die

wahr

wahrhaftig Ceremonien wären/ auffgehoben und durch Christus abgeschafft seyn müssen / davon wir schon eines und das ander zum Beweißthum angeführet/ und hinzuthun können die Gleichniß/ die er hernimt von einem Weibe/ die bey Lebzeiten ihres Mannes bey einem andern Manne wohnen würde/ und deswegen eine Ehebrecherinn heißen müste/ wenn aber der Mann todt wäre/ so wäre sie keine Ehebrecherinn/ wenn sie einen andern Mann nehme. Rom. VII, 2. Die beyden Männer sind Moses/ und Christus/ das Gesez und die Gnade; wollen wir bey Christo wohnen/ so muß uns Moses gestorben seyn. Und abermahl saget er / das Gesez ist unser Zuchtmeister gewesen biß auff Christum/ nun aber der Glaube kommen ist/ sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Gal. III, 24. 25. Welches alles uns deutlich genug überführet/ daß die Ceremonien von der Ruhe des Sabbaths den Tag des HErrn/ welchen die Christen zu ihren Versammlungen feyren/ ganz nicht angehen/ sondern daß dieselben nur allein für die Juden verordnet sind.

§. XXXVIII. Wie sonst die ersten Christen an ihrem Tage des HErrn sich verhalten haben/ solches ist aus dem/ was wir aus der heiligen Schrift fürgestellt / ganz eigentlich zu erkennen und abzunehmen. Sie sind zusammen kommen das Brodt zu brechen / oder das Abendmahl des HErrn zu halten/ dabey denn das Evangelium vom Reich Gottes ist verkündiget worden. Act. XX, 7. Weiter haben sie auch an solchen Tagen reichliche Almosen zusammen bracht/ solche denen abwesenden / und unter ihnen wohnenden Armen mitzutheilen. 1. Cor. XVI, 1. 2. Welche ihre Gewohnheit auch noch also ist observiret worden zu den Zeiten des allbereits angeführten Christlichen Philosophi Justin, der in seiner andern Apologia vor die Christen also spricht: „Am Sontage kommen wir alle/ die wir auff dem Lande/ oder in der Stadt leben/ zusammen/ und lesen der Apostel und Propheten Schriften/ wie es die Zeit leiden wil/ darnach wenn der Leser auffhöret/ hält der Vorsteher eine Rede / in welcher er das Volk

„Volk unterrichtet/ und zur Nachfolge so herrlicher Dinge an-
mahnet. Darauf stehen wir alle auff/ wir beten/ und nach ge-
sendigtem Gebete wird Brodt/ Wein und Wasser auffgetragen/
da denn der Vorsteher abermahl nach allem Vermögen betet
und danket. Das Volk antwortet mit Freuden/ Amen! Dann
wird dasjenige/ worüber gebetet und gedancket worden/ einem
jeglichen Gegenwertigen ausgetheilet/ denen Abwesenden aber
wird es durch die Diaconos zugeschiedet. Ferner so bringen die
Reichen nach ihrem Vermögen und nach ihrem guten Willen
sein Almosen zusammen/ welches bey dem Vorsteher niederge-
leget wird/ der denn davon denen Waisen und Wittwen hilft/
wie auch denen / die wegen ihrer Krankheit oder anderer Urs-
sach halber arm sind / wie auch denen so gefangen liegen und
aus der Fremde kommen. Dahero auch der Vorsteher mit al-
lem Recht ein Verpfleger aller Armen kan genennet werden.
Wir halten aber ingemein am Sontage solche Zusammen-
künfte/ weil das der erste Tag ist/ an welchem Gott angefan-
gen die Welt zu erschaffen / und an welchem Jesus Christus
unser Heyland von den Todten auferstanden. Denn am
Freitage ist Christus ans Creutz gehangen/ und am Sontage
ist er wiederum auffgestanden. Er ist auch an selbigem Tage
seinen Jüngern erschienen/ und hat ihnen das gelehret / was
wir erzehlet haben/ daß ihrs betrachten sollet. So weit Justi-
nus. Und kommen diese von ihm erzehlte Verrichtungen der
Christen mit denen überein/ welche wir aus der Schrift anges-
ühret haben. Daß aber die Christen nach geendigter Versam-
lung solten auff Jüdische Weise geruhet haben/ und die Festivi-
tät des Jüdischen Sabbaths auff den Sontag oder auff des
Herrn Tag verleget/ solches lesen wir ganz nicht/ wie er denn
vielmehr in seinem Dialogo denselben widersprochen hat/ welches
auch andere mehr bestetigen.

6. XXXIX. Was nachhero in der Christenheit durch alle ihre
Veränderungen für eine Meynung von der Feier des Sabbaths
gewor-

gewesen / solches könnte auch wol untersucht und gezeigt werden / wenn es wozu nöthig wäre. Da man wohl die Abweichung von der rechten Meynung offtmahl anmercken kan / welches aber kein Wunder ist / denn weil zu der Apostel Zeiten / da die Apostel noch lebeten / sich etliche funden / die das Gesetz zu halten / und dadurch seelig zu werden / mit allem Ernst trieben / sie hielten Tage / Feste und Neumonden ; Was ist es Wunder / daß dergleichen auch nachhero sich gefunden ? Der H. Ignatius klaget in seiner Epistel an die Magnesier / es seyn etliche / die zwar den Jüdischen Sabbath verlassen / aber den Tag des HErrn / an welchem Jesus Christus unser HErr auferstanden / (geseklich) halten / und beschleußt diese Klage mit solchen Worten : Es muß nicht das Christenthum dem Judenthum / sondern das Judenthum dem Christenthum folgen. Und also ist es fürder gegangen / da auch große Kirchen-Lehrer des vierdten und fünfften Seculi angeführt werden können / welche in ihren Schriften die Sache also fürgetragen haben / als wenn die Festivität des Sabbaths auff der Christen Sonntag sey geleyet worden / daher denn etliche so weit gegangen sind / daß sie ihren Tag des HErrn ganz auf eine Jüdische weise zu feyren für nöthig erachtet / sie haben ganz keine Speise für sich an ihrem Sabbath oder an des HErrn Tage bereiten / vielweniger eine andere Verrichtung daran über sich nehmen wollen / weßwegen auch die Patres des dritten Aurelianschen Concilii unter dem Könige Childeberto sich solchem Judenthum widersezet / anbey aber gelehret / daß man an solchen Tagen von aller groben Feld- Arbeit ruhen solle / damit man desto ungehinderter zur Versammlung kommen / und des allgemeinen Gebetes abwarten könne. Caranz. Conc. Aurel. III. can. 21. In dessen aber ist die Meynung immer weiter eingerissen / als wenn der Tag des HErrn bey den Christen der Sabbath sey / und daß das Ceremoniale sey gewesen / daß man im alten Testamente præcise auff den siebenden Tag habe ruhen müssen / welches hätte geändert und im neuen Testament auff den ersten Tag geleyet werden

werden müssen/ damit das Morale, wie man gemeinet hat/ in der
Christenheit bliebe/ welches denn die Augsbürgische Confession
klaget/ viel unrichtige Disputationes eingeführet hat von der Ver-
wandlung des Gesches/ von der Veränderung des Sabbaths/
und dergleichen. Dahero denn die Confessores von solcher irri-
gen Meynung öffentlich abgetreten sind/ und in ihrer Confession
zu sehen kein Bedencken gehabt. Daß weder die Heiligung
des Sabbaths noch eines andern Tages nöthig sey. Und
daß der Sonntag nur um des willen geordnet sey/ daß
man einen gewissen Tag habe/ an welchem das Volk zu-
sammen kommen solle/ Gottes Wort anzuhören. Dar-
aus denn weiter folgen wil/ daß/ wenn solche Versamlung zum
Besten des Volcks sey gehalten worden/ so sey der Tag eben so
wie die andern/ und zwischen ihnen allen kein Unterscheid zu ma-
chen/ welche Meynung auch der seel. Hr. Lutherus schon gehabt/
als er sein Buch an den teutschen Adel von guten Wercken ge-
schrieben/ da er über der Erklärung des dritten Gebots also res-
det: „Sabbath auf Ebreisch heisset Feyer oder Ruhe/ darum
„daß Gott am siebenden Tage ruhet und auffhöret von allen
„seinen Wercken/ die er geschaffen hatte. Darum gebot er auch/
„daß man den siebenden Tag solte feyren und auffhören von un-
„sern Wercken/ die wir in den sechs Tagen wirken. Und derselbe
„Sabbath ist nun uns in den Sonntag verwandelt/ und die an-
„dern Tage heissen alle Werkeltage. Der Sonntag heisset Ruhe-
„Tag oder Feyerntag oder Heilig Tag. Und wolte Gott/ daß in
„der Christenheit kein Feyerntag wäre/ denn der Sonntag/ daß
„man unser Frauen und der Heiligen Feste alle auf den Sonntag
„leget/ so blieben viel böse Untugend nach durch die Arbeit der
„Werkeltage/ würden auch die Land nicht so arm und verzehret:
„aber nun sind wir mit vielen Feyertagen geplaget/ zu Verder-
„bung der Seelen/ Leibe und Güter. Davon viel zu sagen wäre.
„Diese Ruhe oder auffhören von Wercken ist zweyerley/ leiblich
und

„und geistlich. Darum wird diß Gebot auch zweyerley verstan-
 „den. Die leibliche Feyer oder Ruhe ist/ davon droben gesagt ist/
 „daß wir unser Handwerck und Arbeit anstehen lassen / auf daß
 „wir zur Kirchen uns samlen/ Messe sehen/ Gottes Wort hören/
 „und ingemein einträchtiglich beten/ Welche Feyer / wiewol
 „sie leiblich ist/ und hinfürder in der Christenheit nicht ge-
 „boten von Gott/ wie der Apostel zum Col. am II. saget: Laßet
 „euch von niemand verpflichten zu irgend einem Feyertag/ denn
 „dieselben sind vorzeiten Figur gewesen/ nun aber ist die Wahrheit
 „erfüllet/ daß auch alle Tage Feyertage sind/ wie Jafaias im 66.
 „saget: Es wird ein Feiertag am andern seyn/ wiederum alle
 „Tage Werkeltage: Doch ist sie Noth/ und von der Christen-
 „heit verordnet um der unvollkommenen Leyen und Arbeits-
 „Leute willen/ daß die mögen auch zum Worte Gottes kommen.
 „Denn wie wir sehen die Priester und Geistliche halten alle Ta-
 „ge Messe/ beten alle Stunden/ und üben sich in dem Worte
 „Gottes/ mit Studieren / Lesen und Hören/ darum sie auch
 „für andern befreiet sind von der Arbeit/ mit Zinsen versorget/
 „und haben alle Tage Feyertage/ thun auch alle Tage die Wer-
 „cke des Feiertages/ und ist ihnen kein Werkeltag/ sondern einer
 „wie der ander. Und wenn wir alle vollkommen wären/
 „und das Evangelium künnten / möchten wir alle Tage
 „wircken/ so wir wolten/ oder feyren so wir könnten/ denn
 „Feyer ist jetzt nicht noth / noch geboten / denn allein
 „um des Wortes Gottes willen zu lehren und zu beten.
 „Aus welchen Worten des seel. Lutheri wir klärlich sehen/ daß die
 „von Gott gebotene Ruhe des Sabbaths auff unsern Sontag
 „nicht gehöre/ doch sey sie darum nöthig/ damit denen Unwiss-
 „den das Evangelium bekant gemacht werde / woraus denn
 „weiter folget/ daß wenn solche Predigt des Wortes Gottes ges-
 „chehen/ und die Versamlunge geendiget/ sich niemand an Gots
 „tes Gebot versündige / wenn er am Sontage leibliche Arbeit
 „thue.

thue. Wolte jemand sich bemühen/ aus des Lutheri Schrifften
solche Stellen anzuführen / die diesen seinen Worten zuwider
sind/ solches muß man geschehen lassen / ich wil aber auch diese
hinverweisen an die Schediasmata Fechtii, welcher solche Stellen
untersuchet und beantwortet hat. Wir könten auch anführen
den Brentium über das III. B. Mosi. c. 25. p. 123. Wie auch den
fürtrefflichen Chemnitium part. IV. Exam. Concil. Trident.
Weil es aber zu weitläufftig werden möchte/ so wollen wir nur
des Chemnitii Worte aus seinem andern Theile Locorum Theo-
log. parte II. de lege Dei p. 54. 55. ansehen / welche also lauten.
Sumserunt primum Sabbathi Act. XX. v. 7. 1. Cor. XVI, 2. in qua
Christus resurrexit, Non hac opinione, ut sicut Deus creatione sancti-
ficavit septimum diem, ut anima, quæ illum non sanctificaret, mor-
te moriatur: Ita Christum suâ resurrectione sanctificasse primam
Sabbathi, ut sub necessitate salutis servanda sit, oportet enim regu-
las Pauli Gal, IV, 4. Col. II, 16. in N. T. firmiter retineri. Sed
sumserunt diem, in qua Christus resurrexit, quia per resurrectionem
Christi facta est absoluta abrogatio omnium umbrarum legis, inter
quas etiam Sabbathum numeratur Col. II, 17. & appellarunt diem
Dominicum Apoc. I, 10. quia mutationem Sabbathi in diem domi-
nicum voluerunt esse publicam professionem Christianos libera-
tos esse à necessitate discriminis dierum per resurrectionem Chri-
sti, ut admonerent diem dominicum in N. T. servari non eâ ne-
cessitate sicut Sabbathum in lege, sed eâ libertate, quâ Christus sua
resurrectione abrogatâ umbrâ discriminis dierum, ordinis tamen &
decoris causa vult certum aliquem diem esse, in quo conveniatur,
qui tamen extra casum scandali & sine turbatione ordinis libere
potest mutari.

§. XL. Ich kans aber nicht verleugnen/ es haben sich von dies-
ser herrlichen und offenbahren Lehre der Wahrheit sehr viele ab-
gewendet/ also daß sie noch/ damit ichs kurtz mache/ den Christ-
lichen Sonntag nach dem Gesetze Moses zu seynen / und von
allen äußerlichen Arbeiten zu ruhen/ öffentlich behaupten / ja
alle

alle Menschen / daß sie solchen ihrem Fürgeben beystimmen
sollen/ bereden wollen. Diese nun alle zu nennen/ müste ich ei-
nen grossen Catalogum hieher setzen / welches ich aber auch für
unnöthig erachte/ wer sie wissen will/ kan sie alle finden in Kilian
Rudrauffs Alt/ Hebräischen Glaubens / Lehre vom Santags-
Feyer / allwo solche Lehrer in grosser Menge unterschiedliche
mahl angeführet werden. Wobey er denn auch der selben
Meynung nach allen seinen Kräften fürträget. Ich finde aber
nichts drinnen/ als daß er das dritte Gebot urgiret/ darauff
ich jeho nichts antworten wil/ als was droben ist angeführet
worden. Aus dem Neuen Testament weiß Kilian Rudrauff
nicht einen Tittel aufzubringen/ der seine Meynung mit War-
heit bestetige; zudem hat er auch die Sprüche des neuen Testa-
ments/ die für der Wahrheit stehen und seiner Meynung zuwider
sind / so kalt und elend beantwortet / daß man auch aus der
schlechten Antwort in der dem Rudrauff entgegen gesetzten Mey-
nung sich desto mehr befestigen kan. Die Worte der Augsbu-
rgischen Confession drehet er sehr / und sicket eines und das an-
der hinein / welches ihm aber nichts hilft / wie ein jeder/ der
die Zehende Frage lesen wird / bekennen muß / oder wenn ers
nicht bekennen wil/ so sage ich / wenn man also die Worte eines
Textes drehet und sicket / so kan man mit leichter Mühe der
Augsburgischen Confession, ja der ganzen heiligen Schrift
einen andern Verstand andrehen und anstücken. Der Effect,
welcher dieser uns entgegen gesetzten Lehre zuzueignen ist / be-
steht fürnemlich darinne/ daß manchem zarten Gewissen/ wel-
ches die Krafft nicht gehabt/ selbst allen Wahrheiten einzusehen/
ein Strick angeworfen ist/ daß es dasjenige für Sünde geachtet
hat/ was an sich keine Sünde ist/ und daher mit stetigen An-
stoß des Gewissens/ was an sich nicht unrecht war/ gethan hat/
oder sonst was rechtes zu thun hat unterlassen müssen.
§. XLI. Aber allhie wird man einwenden. Es wären jeho
solche rohe Zeiten in der Christenheit / darinnen man Gottes
sein

sein heiliges Wort verachtete/ und des äußerlichen Gottes-
dienstes schlecht pflegete / da man doch die Leute durch die
Fürstellung des dritten Gebots noch einiger massen im Zaum
hielte / daß sie des Sontages zusammen kämen / und den
Gottesdienst abwarteten/ was würde alsdenn werden/ wenn
man dieses aufheben und dem Volck sagen wolte / daß alle
Tage gleich wären / und daß Gott die Feyerung des Sab-
baths abgeschaffet hätte/ so würden die Menschen noch viel
roher und ärger werden / daß sie offenbahr wie die Heyden
ohne Gottes Wort dahin leben würden. Hierauff will ich
nun ausführlich antworten. Erstlich so ist diese Lehre / die
ich in dieser Schrift fürgetragen habe/ Gottes Wort/ wel-
che uns so Sonnenklar und deutlich ist fürgestellet worden/daß
ich nicht wüßte/ ob in der ganzen heiligen Schrift eine andere
Lehre deutlicher sey offenbahret worden ; Christus hat uns
den Jüdischen Sabbath abgeschaffet/ die ersten Christen ha-
ben alle Tage gleich geacht/et/ der Apostel hat gelehret/ man
solle sich nicht lassen ein Gewissen machen über Feyerung des
Sabbaths/ es sey dieses nur ein Schattē gewesen/ welcher nun
aufhöre/ nachdem der Körper in Christo erfüllet worden sey.
Dahero auch diese Wahrheit zu allen Zeiten von denjenigen
klar und deutlich fürgetragen worden/ die sie erkannt haben/
daß auch zu unser Väter Zeiten die Confessores zu Augsburg
nicht allein für die Gelehrten oder Frommen / sondern für
Kaiser und Könige / für Arme und Reiche / für Freunde
und Feinde öffentlich gelehret und bekennet haben/
es sey weder die Haltung des Sabbaths noch eines an-
dern Tages nöthig. Wenn man um des willen eine ge-
offenbahrete Wahrheit verschweigen wolte / weil die Leute
dadurch nicht frommer / sondern nur ärger werden würden/
so hätte man den Artikel von der Rechtfertigung eines
Sünders für Gott zur Zeit der Reformation auch verschweigen
müssen/ sintemahl man gemercket hat/ daß die Leute von der
Zeit

Zeit an/ da es ihnen ist beygebracht worden/ daß der Mensch für G^ott gerecht würde allein durch den Glauben/ ohne zu thun der Werke/ grossen theils ärger worden sind/ und da sie vor Zeiten aus Uberglauben viel Almosen gestiftet/ haben sie nun nicht allein an vielen Orten auffgehört gutes zu stiften/ sondern haben auch das Gestiftete eingezogen/ verbraucht/ und den alten Adam samt allen seinen bösen Lüsten und Begierden damit gestärket / wie solches offenbahr und am Tage ist; aber darum kan eine Wahrheitliebende Seele nicht unterlassen/ dasjenige also aufzusprechen/ wie sie es in G^ottes Wort erkannt hat. Wie denn auch noch von allen/ die den Artikel von der Rechtfertigung recht lehren/ bishero geschehen ist / weshalben es auch in diesem Stück geschehen muß / weil G^ott seine Meynung und heiligen Willen uns geoffenbahret hat / so müssen wir denselben also lehren / wie ihn G^ott selbst hat fürtragen wollen.

5. XLII. Zum andern/ so ist es auch falsch/ daß die Menschen durch Einschärfung des dritten Gebots sich zu ihrer fürgegebenen Ruhe des Sabbaths und zum äusserlichen Gottesdienste anschicken/ sie heucheln und geben zu weilen einen Schein von sich/ als wolten sie dieses Gebot genau und eben erfüllen/ aber wenn sie von ihren Lüsten gereizet werden / so thun sie an ihren Sabbathen alles was ihnen nur einfället / wenn sie schon von ihrem Gewissen nach ihrer Lehre offenbahrlich dazüber gestraffet werden/ so achten sie dennoch solche Bestrafung ganz nichts. Sie lassen etlichen gewissen Leuten am Sabbath gar keine Ruhe / daß wenn sie in der ganzen Woche ruhen / so haben sie an ihrem Sabbath vollauff zu thun. Nemlich sie puhen und kleiden sich am Sabbath auff's allerprächtigste/ und dahero haben die Schuster und Schneider an solchen Tagen wenig Ruhe/ sie arbeiten auch mehrentheils unter der ersten Predigt / und kommen nicht zur Anhörung des Wortes G^ottes: Ihre Barbierer bringen auch den ganzen

gen

hen Vormittag des Sabbaths mit Bartpuhen hin/ und meyn
 net niemand/ daß er damit sündige/ oder Unrecht thue. Ihre
 Köche und Köchinnen müssen die schwereste Arbeit thun mit
 Zubereitung überflüssiger Speise; Ihre Knechte müssen die
 Pferde und das Geschirr bereiten und anspannen/ daß sie aus-
 fahren/ und sind etliche so zärtlich/ daß wenn sie auch nur einen
 Steinwurf von der Kirchen wohnen/ sie für grosser Zärtlich-
 keit nicht einen Fuß auff die Erde setzen / und dahin gehen/
 sondern ihre Pferde müssen sie dahin/ oder sonst eine Meile
 und noch wol weiter ziehen. Da ist an ihren Sabbathen
 überall fahrens auff den Heerstrassen / grosse Fracht oder
 Last-Wagen liegen nirgendswo um des Sabbath: Tages
 willen stille / sondern marteln offte im Kothe und Unflath/
 wie an andern Tagen: Ihre Post-Wagen und Post-Reuthe
 gehen am Sabbath: Tage eben so accurat und mühesam
 als in der Wochen. Ihre Boten und Herrendienste senden
 sie am Sabbath gemeinlich um sündlicher und Gottloser Ur-
 sachen willen über Feld/ daß sie etwas hohle oder bestellen müssen/
 das nichts werth ist/ weñ schon der arme Dienst-Bote darüber
 eine Predigt versäumt / das wird nichts geachtet / sie haben
 eine Regel/ die sie practisiren/ die heisset: Herren-Dienst
 gehet für Gottes Dienst. Weiter so gehets in den Städ-
 ten an den Sabbathen loß auff das Aufsfagen der Büchsen/
 da kommt die Bürgerschaft zusammen/ nach der Scheiben zu
 schiessen/ und sich darinne zu üben/ da werden denn Gastereye
 en gehalten / da bereiten die Wirthe ihre Trind-Geschirre/
 versorgen sich mit guten Getrânck. Die Handwercks-Burs-
 che und Gefellen kommen an ihren Sabbathen zusammen / les-
 gen ihr Geld auff zum Trinden / kriegen auch zum Theil des
 Nachmittages bey ihren Meistern nichts zu essen / damit sie
 noch mehr Ursach haben/ in ihren Wirthshäusern bey ihren
 Bechen sitzen zu bleiben/ zu sauffen/ in der Karten zu spielen/
 zu tanzen/ und dasjenige/ was sie in der Wochen erworben/
 an

am Sabbath wieder zu verzehren / bleibet noch etwas übrig / so machen sie freyen Montag / und sagen: Der Montag sey des Sonntags Bruder. Auff den Dörffern versamlet sich am Sabbath alles für dem Krüge / da kommt der Vogt / und deuzet den Bauren an / daß sie am Sabbath des Nachmittages mit ihrem Span-Wercke zu Hofe kommen / Korn einsacken / und gegen den Abend oder beyzeiten in der Nacht ausfahren sollen / welches denn von den Bauren insgemein für eine Schändung des Sabbaths ausgerufen wird / da sie sich beklagen / daß sie auch am Sabbath keinen Friede für dem Herren Dienst hätten. Wenn aber ein Faß Bier nach dem andern des Sonntages nach dem Krüge vom Amt-Hause gerückert wird / weil man in der Wochen so viel Zeit nicht gerne abbreschen will / das wird für keine Sabbaths-Schändung geachtet / dann wird in und vor dem Krüge geboßelt / gepilecket / gekartet / getanget / gelernet durch die ganze Nacht hindurch / etliche bleiben auff der Wahlstatt beliegen. Werden denn diese excessse zuweilen von der Obrigkeit verboten / so währet es eine kurze Zeit / darnach so gehet alles wieder bund über / welches alles die Bauren für keine Sabbaths-Schändung achten / sie sagen: Das sey es alles / was sie davon haben / daß sie sich von ihrer großen Martelen des Sonntages einmahl lustig machen. Die Hohen halten am Sabbath gegen Abend Operen, Ballette, Comcedien, worzu ihre Diener und Gauckeler den ganzen Tag haben Anstalt machen müssen mit schwerer Arbeit / und haben Gottes Wort nichts geachtet / wenn es ihnen schon ist geprediget worden. Ihre Mühlen gehen Tag und Nacht um / und die Arbeit geschiehet auff denselben an ihren Sabbathen so wol als an ihren Werkeltagen. Die Todten werden an keinem Tage so häufig / als am Sabbath begraben / da ihre Todten-Gräber vollauf zu thun haben / und so hefftig arbeiten / daß ihnen der Schweiß durch die ganze Woche nicht so häufig ausbricht / als am Sabbath Tage.

Tage. Die Kriege's Exercitia ruhen auch nicht am Sabbath-Tage / da treiben sie eben das / was sie in der ganzen Wochen thun. Von den Juden ist's bekant / daß sie an ihren Sabbathen nicht gekrieger / ja zuweilen sich nicht einmal gewehret haben / sondern sich viel lieber von ihren Feinden erschlagen lassen. Aber unsere Christen die ziehen am Sabbath-Tage zu Felde / und zwingen zu dem Ende alle daherum wohnende Land- und Stad-Leuthe / daß ihr Marsch ohn einige Hinderung fortgehe / da muß alles anspannen und ziehen / solten sie auch zum Theil darüber crepiren müssen / das wird nichts geachtet. Kommen sie denn an ihren Ort / so wird nicht darauff gesehen / obs Sabbath sey oder nicht / sie lüragiren / charmuziren / plündern / rauben / erwürgen / schänden / aprochiren / bombardiren / stürmen / und in Summa / sie thun lauter prophane Werke. Man hats gehöret / daß in Belagerung der Städte die Bomben über die volkreichsten Kirchen sind gerichtet worden / dieselben darinnen am Sabbath-Tage alle zuerschmettern und zu erschlagen / welches alles so klar und offenbahr ist / daß es niemand wird verleugnen können / und ich kan damit beweisen / daß es falsch und unwahr sey / als wenn unter dem Christen-Volcke der Sabbath gefeyret würde. Ich frage aber hiermit alle Geseßliche Sabbath's-Lehrer / seyd ihr nach dem dritten Gebot noch schuldig von allen Wercken zu ruhen? Warum thut ihr denn dieses alles / und warum laßt ihr es geschehen? Ihr könnt's ja nicht verleugnen! ihr absolviret ja alle diese Ubelthäter in euren Beicht-Stühlen / und gebet ihnen das H. Abendmahl; Wollet ihr etwan diese Werke justificiren? so möchte ich wol wissen / womit? Und wenn ihr solches werdet gethan haben / so werde ich noch vielmehr alle andere Werke justificiren können? welche mit Warheit unter der Regel unsers HERRN JESU begriffen werden; Wenn er sagt: *ἐξ ἑσὶ καὶ ὁ νόμος καὶ ἡ χάρις*

9. XLIII. Man muß sich verwundern über den Eyfer etlicher
Prædicanten / die bey der Erklärung des dritten Geboths ih-
ren Zuhörern so ein gar enges Gewissen machen/ daß sie ihnen
alles Arbeiten am Sontage untersagen / sie gehen so weit
heraus / daß sie auch nach geendigten Gottesdienste das Mes-
sen/ Spinnen/ Knüthen und dergleichen verbieten/ auch der
Personen gedencken/ als der Mägde/ der Wittwen und ande-
rer dürfftigen Menschen / welche denn dieses entweder unters-
lassen müssen/ oder doch mit anstößigen Gewissen thun/ da sie
doch bedencken sollen/ daß Christus ihnen solches nicht gebot-
ten habe / ja daß er vielmehr das Gegentheil gelehret / und
ausdrücklich bezeuget/ daß der Mensch nicht um des Sabbaths
willen / sondern der Sabbath um des Menschen willen sey
gemacht worden/ und daß dannenhero eine arme Wittwe oder
Magd wol am Sontage nessen/ spinnen und dergleichen Ver-
richtungen thun dürffe / wenn sie den öffentlichen Gottes-
dienst nicht versäümet und zu ihrer Erhaltunges bedarff/ daß
sie neshet/ spinnet/ und dergleichen thut / dazu sie in der Wo-
chen entweder keine Zeit hat/ oder wenn dieselbe nicht hinrei-
chen wolte/ sie sich davon erhalten müsse. Gibt man aber
weiter auff solche gesetzliche Prædicanten genau Achtung / so
siehet man/ wie sie an ihren Sabbathen über Feld fahren/ da
müssen ihre Knechte anspannen / und den Herrn samt Weib
und Kindern auff einen Schmauß bringen / wo selbst sie bey
dem Mittagessmahl sitzen bleiben/ lassen ihre eigne Gemeinen
einen Küster/ der ihnen etwas vorlesen / oder einem andern
Prædicanten / der ihnen etwas vorschwätzen muß / da denn
die Leute nothwendig in ihrem Herzen die Gedancken haben
müssen : Wann der Sabbath so heilig gehalten werden soll/
warum ist denn unser Pastor nicht zu Hause. Wann das
Sausen im Krüge eine solche Sünde ist / warum reiset denn
unser Pastor über Feld / und schmauset mit solchen vor-
nehmen Leuten ? Ist denn solches uns allein Sünde ?
Oder

Oder ist es ihnen nur allein frey zu thun/ was sie wollen?
 Oder wann die Herren Confratres einander am Sabbath-Tage communiciren, so geschehen bey'ihren Gemeinen alle die erzehleten Inconvenientien / und das Gesinde der Prediger/ oder wen sie sonst darzu bestellē/ die müssen fahren/reiten/ laufen/ rennen/ um einer kostbaren Mahlzeit willen/ Gottes Wort wird von ihnen an dem Tage zu hören nicht erfordert/ kommen sie aber wieder anff die Erklärung des dritten Gebotes/ so seigen sie Mücken/ sie verbieten die geringsten Arbeiten/ da sie doch Cameele verschlucket / und selbst allerley unnöthige ja wollüstige Arbeit begangen / wie man ihnen denn wol zeigen könnte/ daß sie an solchen ihren hohen Sabbathen zum theil gekartet/ geboßelt/ schmarreckelt/ und andere Heydnische Werke getrieben haben. Etliche sind so vermaledeyet böse/ daß/ wenn sie an ihren Sabbathen in ihren eigenen Gemeinen beym Schmause sitzen/ sie nicht die Lust haben/ davon aufzustehen/ und nach der Kirchen zu gehen/ sondern sie bleiben bey ihrer Gesellschaft sitzen/ und lassen den Nachmittags-Gottesdienst gar anstehen.

§. XLIV. Zum dritten/ so ist die Lehre von der gesetzlichen Feyerung des Sabbath's denen Frommen über die massen anstößig/ also daß sie ihnen ein enges Gewissen macht/ und Sünden verursacht/ wo keine Sünde ist/ denn weil sie Gott fürchten/ so denken sie der Sachen nach/ und überlegen alles/ was sie thun und nicht thun dürfen / alle Werke des Sabbath's examiniren sie genau/ und damit sie Gott nicht erzürnen/ so unterlassen sie wol gar etwas gutes/ oder sie begehen etwas/ das an sich keine Sünde ist / welches sie doch für Sünde achten/ darum weil sie es am Sabbath verboten zu seyn vermeynen. Ich selbst/ als ich noch unter dem Geseze lebete/ wie ich von meinen Lehrmeistern war geleitet worden / hütete mich zwar für bösen und sündlichen Wercken/ ich machte mir auch ein Gewissen über solche Dinge / die nicht wol unterlassen

lassen werden kanten/ ich gedachte: sollen wir den Sabbath heiligen / so müssen wirs ja thun nach dem uns geoffenbahrten Willen Gottes / und nicht nach unserer eigenen Erklärung oder Gutdüncken / dahero entferte ich über alle Wercke der armen Dienstboten / der Tage-Löhner und so fürder / und wenn ich von mir oder den Meinigen etwas geschehen sahe / das mußte ich nothwendig mit jenen vergleichen / wolte ich mich denn entschuldigen / so mußte ich andere auch entschuldigen; fand ich aber keine Entschuldigung/ so geschah alles im Zweifel / denn es war unmöglich/ alle Dinge nach dem im dritten Gebote geoffenbahrten Willen Gottes einzurichten/ welches doch nothwendig hätte geschehen müssen / weil man ausser demselben keinen Grund finden kante/ nach welchem man die gesetlichen Sabbaths-Wercke eingerichtet hätte. In solchem Zweifel lebete ich / biß mir der Geist Jesu Christi das rechte Erkantniß vom Sabbath in meiner Seelen aufschloß/ und die wahre Ruhe zeigte/ welche darinne bestunde / daß das äußerliche Schatten-Werck dem Jüdischen Volcke allein zukäme / der Corper aber sey in Christo/ welcher alsdenn in uns seinen Sabbath hielte/ wenn wir von Sünden ruheten/ und alle Tage gleiche heilig achteten/ da uns denn nicht schaden könnte / wenn wir im heiligen Gehorsam gegen Gott / und in rechter Liebe gegen unsern Nächsten wirketen und arbeiteten / wenns nöthig wäre. Weswegen ich es auch für heilig und recht erkenne/ solche in mir offenbahrete Wahrheit andern Kindern Gottes zuverkündigen / damit sie auch hiedurch erbauet und gestärket/ und wenn sie etwan in diesem Stück noch unter dem Gesetze wären/ von desselben Joche zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes erlöset würden.

s. XLV. Gleich wie nun dieses eine ewige Wahrheit ist/ also tadele ich es nicht/ daß man noch heute unter uns heilige Versammlungen an dem so genannten Sontage oder an dem Tage

Tage des HErrn anstellet / als welches schon zu der Zeit der heiligen Apostel ist eingeführet / und von da an bis auff uns gebracht worden. Es ist billig und recht / daß in allen Christlichen Gemeinen solche gute Apostolische Gewohnheit beybehalten werde / und daß jederman / auch die Frömmesten solchen Versammlungen mit beywohnen. Wolte GOTT / daß alle heutige Bosheiten / so unter wehrenden Gottesdienste / und nach Endigung desselben getrieben werden / mit besfern Nachdruck gesteuert werden möchten / davon wir allbereits eines und das andere angeführet haben / welches an sich sündlich und verdämllich ist / und wird solche Bosheit desto greulicher / wenn sie an dem Tage getrieben wird / an welchem GOTT dem HErrn zu Ehren die Versammlungen der Heiligen / welches ja alle Christen seyn solten / angestellet werden. Es könnte hiezuviel beytragen / wenn alle Obrigkeit in allen ihren Verrichtungen an solchen Tagen sich bezeigeten / daß ihre Unterthanen kein böses Exempel von ihnen nähmen / und daß sie ernste Verordnungen wider alle grobe Sünder und Verächter des heiligen Wortes GOTTES machen / auch darüber mit Nachdruck halten möchte / das würde nicht zu tadeln / sondern zu loben seyn / sintemahl die Christliche Obrigkeit auch aus dem Geseze der Natur schuldig ist / allen Müßiggang / Uppigkeit / Verschwendung / Pracht und andere Gottlosigkeit zu straffen / wie man solches an denen Römern / Spartanern und andern ehrbaren Heyden in ihren wohlbestaltten Republicken gesehen hat / weswegen es noch vielmehr der Christlichen Obrigkeit zukommet / sol-

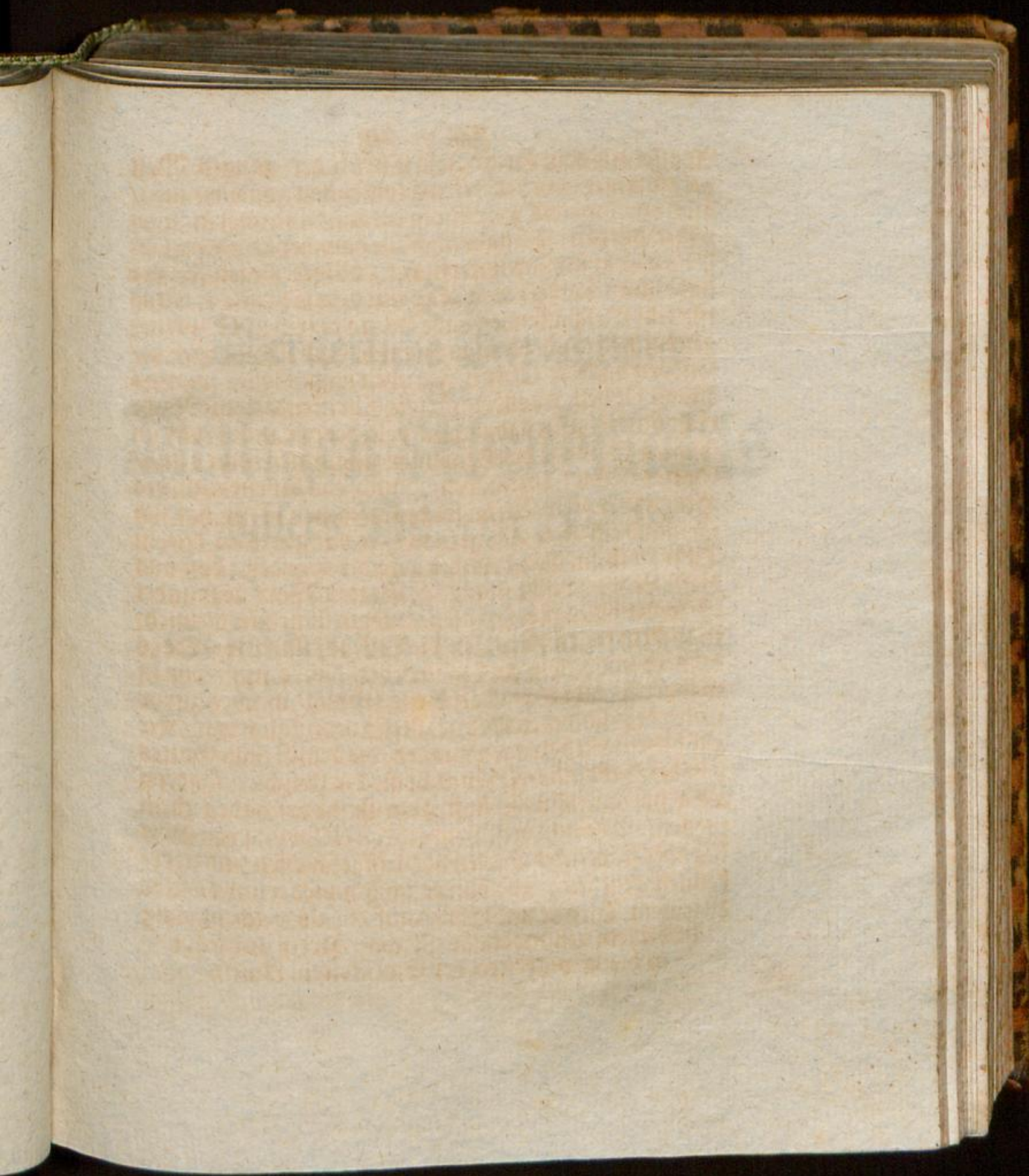
che und dergleichen Paster zu steuren / wenn sie bey
ihren Unterthanen auch alsdenn geschehen / wenn
sie ihren öffentlichen Gottesdienst zu halten durch
öffentliche Gesetze sich verbündlich gemacht haben/
wohin auch schon der löbliche Kaysers Constantinus
gesehen hat / als er seinem Volcke die Sontages=Fey=
er geboten hat / wie wir lesen bey dem Eusebio in
Vita Constantini, lib. IV. c. 18. Es würde auch ein
grosses beitragen/ das gemeine Volck zu einer guten
Ordnung im äusserlichen Gottes=Dienst anzuwei=
sen / wenn die Kirchen=Diener genauere Achtung
auff ihre anvertraute Heerden hätten / und
alle diejenigen bemerketen / die die Versamlun=
gen verlassen / und GOTTES Wort anzuhö=
ren verachten / auch wol gar profane Dinge unter
der Zeit fürnehmen / daß sie selbige von der Abso=
lution und dem Gebrauch des heiligen Abendmahls
abwiesen / auff daß sie hiedurch öffentlich erkläret
würden/wie sie keinen Theil hätten am Reich GOTTES.
Solte hiedurch denen groben Verächtern des Wortes
GOTTES und andern Epicurern nicht gesteuert werden
können/ so muß man die selben fahren lassen. Was ist es
nütze / wenn man schon durch Obrigkeitlichen oder
auch wol durch Mosaischen Zwang eine ganze Men=
ge gottloser Leute in eine Kirche zusammen treibet/
wird doch jeso an denen Orten/wo solches aufs fleißig=
ste geschehen ist / nichts damit ausgerichtet / wenn
der Kirchen=Diener selbst nicht bekehret ist/so wird er
auch andere nicht bekehren können; wie man solches sie=
het und höret in solchen Gemeinen/die mit unbefehrten
Hirten versehen sind. Wenn man sie fraget/wie viel sie
wol rechtschaffene fromme und unsträffliche Zuhörer aus
ih

ihren Gemeinen vorzeigen könnten/ so werden sie bey et-
 ner fleißigen Durchsuchung entweder gar keinen fürzu-
 bringen haben/ oder sollten sie jemand wissen/ so werden
 sie an dem guten/ das in ihnen ist/ wenigen Antheil fin-
 den. Hingegen/ wo sich ein solcher Lehrer findet/ den Gott
 gesalbet uñ gesand hat/ der das Wort Gottes in der Kraft
 prediget/ dem darf man die Zuhörer nicht anzuwingen/ sie
 werden selbst gelauffen kommen/ nicht allein aus seiner/
 sondern auch aus andern Gemeinen / nicht allein des
 Sonntags/ sondern auch des Werkeltages/ etliche aus gu-
 ter Meynung/ andere aber aus einer andern Absicht/ zu-
 weilen können sie zu hören/ uñ gehen hin tragens aus/ da
 denn Gott ofte die Herzen der Menschen ändert/ daß/ da
 sie freiwillig/ doch aber aus andern Absichten/ irgend-
 wo in eine Versammlung der Heiligen kommen sind/ sie
 in ihrem Gemüthe sind umgekehret worden/ fangen
 an die Wahrheit zu erkennen und derselben zu gehor-
 men/ welches aber kein Zwang zuwege bringen mag/ be-
 vorab/ wenn Gottes Wort nicht von einem erleuchteten
 fürgetragen wird/ ohne nur daß man dadurch Heuchler
 mache/ wie im Pabsthum geschieht/ da die Leute auch
 wider ihren Willen zum Gottesdienst gezwungen wer-
 den/ die aber alsdenn ihren angenommenen Gottesdienst
 wieder wegwerffen/ weñ sie wiederum Freyheit bekom-
 men/ und sich für dem weltlichen Zwang nicht fürchten
 dürfen.

§ XLVI. Also habe ich diese Lehre von der Feyerung des
 Sabbaths in ihrem Grunde untersucht/ und deutlich
 gezeigt/ wie sie von Gott durch Mosen dem Jüdischen
 Volcke sey gegeben/ von Christo aber samt andern Mo-
 saischen Gesetzen erfüllet und aufgehoben worden/ wie
 solches Jesus Christus selbst deutlich gelehret/ durch die

Alpistos

Apostel aus dem Geiste Jesu Christi der ganzen Welt
 verkündiget / von der ersten Christenheit angenommen /
 auch von unsern Confessoren erkannt und jeder man ge-
 zeigt worden: Ich habe auch alle dawider gemachte Ob-
 jectiones gründlich untersucht und widerleget. Ferner
 habe ich auch gezeigt / was es mit dem Christl. Sontag
 für eine Beschaffenheit habe / wenn er seinen Ursprung
 genommen / und wie man ihn nicht nach Moses Gesetze /
 sondern nach der Christl. Freyheit seynen sollte / wie uns
 davon die heil. Apostel und erste Christen satzsame Nach-
 richt hinterlassen haben. Und bestehet es darinne / daß an
 solchem Sontage die Gemeinen zusammen kommen sind /
 Gottes Wort anzuhören / und das Abendmahl des
 Herrn zu halten. Wenn solches geschehen ist / so hat sich
 niemand ein Gewissen gemacht / etwas gutes an diesem
 Tage zu thun. Es ist weiter gezeigt worden / daß aus
 dieser Lehre / welche überall in Gottes Wort gegründet
 ist / nichts böses zu besorgen sey / sondern sie nehme vielmehr
 manchem engen Gewissen die Last ab / unter welcher es
 bißhero mit vielem Anstöße gelebet / daß es nunmehr in
 wahrer Freudigkeit Gott dienen könne / welches zuvor
 unter dem schweren Gesetze Moses unmöglich war / wie
 alle diejenigen bezeugen werden / die dem Gebote Gottes
 von der Sabbaths-Feyer nicht als die Heuchler / sondern
 als gehorsame Kinder Gottes ein Genügen haben thun
 wollen. Wie nun diese Lehre ihren Ursprung von Gott
 hat / der sie meiner Seelen hat auffgeschlossen und zu er-
 kennen gegeben / also opfere ich hinwiederum dieselbe
 zu seinem Dienste und Ehren auf / als welchem einig
 und allein gebühret Lob / Rahm / Preis und Ehre
 in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.



77 E 11

W 18

